

Februar 1932.
n 280—420,
— Chin-
eine 70 bis
a. d. F.
M. Fertig
50, Kernen
oggen 10,50,
Roggen 11

Der Gesellschafter

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Nagold

Mit den illustrierten Beilagen „Freizeitstunden“
„Unsere Heimat“, „Die Mode vom Tage“.

Bezugspreise: Monatlich einschl. Träger-
lohn 1.50; Einzelnummer 10 Pfennig.
Erscheint an jedem Werttage. Verbreitetste
Zeitung im Oberamtsbezirk. Schrift-
leitung, Druck und Verlag von O. W. Zeller
(Inh. Karl Zeller) Nagold, Marktstraße 14



Mit der landwirtschaftlichen Wochenbeilage:
„Haus, Garten und Landwirtschaft“

Anzeigenpreise: 1 spaltige Vorsatz-Zeile ober-
den Raum 20 J., Familien-Anzeigen 15 J.,
Kleinanzeigen 60 J., Sammel-Anzeigen 50%
Ruffschlag. Für das Erscheinen von Anzeigen
in bestimmten Ausgaben und an besonderen
Plätzen, wie für Telefon, Aufträge und Chiffre-
Anzeigen wird keine Gewähr übernommen

Telegr.-Adresse: Gesellschafter Nagold. — In Fällen höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Postfach No. Stuttgart 5128

Nr. 30

Gez. 1827

Samstag, den 6. Februar 1932

Fernsprecher Nr. 29

106. Jahrgang

Tagespiegel

Für die Kandidatur Hindenburg haben sich nach den bisherigen Feststellungen 277 000 Personen in die Listen eingetragen.

In Reichswehr und Marine können nunmehr auch Nationalsozialisten als Rekruten eingestellt werden; sie müssen aber auf politische Betätigung verzichten.

Die Führer der sächsischen Wirtschaftspartei, unter ihnen der frühere Finanzminister Dr. Weber, sind zur Deutschen Nationalen Volkspartei übergetreten.

An verschiedenen deutschen Universitäten werden Gedenkfeste des 200. Geburtstags des Begründers der Vereinigten Staaten, George Washington (geb. 22. Februar 1732), veranstaltet. Die erste Feier fand am 4. Februar in der Aula der neuen Universität in Heidelberg statt, wobei Prof. Dr. Karl Wille von der Ohio-Universität die Festrede hielt. Er zog einen Vergleich zwischen Washington und Hindenburg.

Im Essener Prozeß wegen der Erziehung des Nationalsozialisten Felgendreher durch Kommunisten wurden 4 Angeklagte zu 8 Jahren bis 10 Jahren Zuchthaus und 5 Angeklagte zu Gefängnisstrafen von 5 Monaten bis 3 Jahren verurteilt.

In Karlsruhe wurden bei Nationalsozialisten Hausdurchsuchungen vorgenommen.

54 Staaten der Abrüstungskonferenz haben zu Vizepräsidenten die Abordnungsführer folgender Staaten gewählt: Frankreich (54 St.), Italien (54), Großbritannien (53), Vereinigte Staaten (52), Deutschland (50), Schweden (48), Japan (47), Spanien, Argentinien, Belgien, Sowjetrußland (je 36); Tschechoslowakei, Polen (33), Österreich (32).

Tardieu hat heute Henderson eine Denkschrift überreicht, in der der Standpunkt der französischen Regierung über die Aufgaben der Abrüstungskonferenz niedergelegt ist.

Auf den norwegischen Kriegsminister Quisling wurde, als er das Ministerium betrat, von zwei Männern, die unerkannt entkommen sind, ein Dolchanschlag gemacht; er soll aber nicht gefährlich verletzt sein. Quisling war früher kommunist. Ähnlich wird behauptet, es sei bei dem Anschlag auf den Raubwichtiger Akten abgelehnt gewesen.

In Schanghai haben am Freitag die meisten chinesischen Banken wieder geöffnet.

In Tschapei wurde am Freitag fast den ganzen Tag gekämpft.

Nach Blättermeldungen hat Japan in den letzten Wochen größere Bestellungen von Kriegsmaterial in der Schweiz und bei den französischen Schneider-Creusot-Werken gemacht.

Der Fall Fried

Berlin, 5. Febr. Reichsinnenminister Brüning hat dem Reichskanzler ein Gutachten zugehen lassen, das zu den Dokumenten der thüringischen Regierung zur Frage der Einbürgerung Adolf Hitlers Stellung nimmt. Das Reichsinnenministerium steht auf dem Standpunkt, daß, wenn eine Ernennung durch den damaligen Minister Fried in der von den beiden Beamten geschilderten Weise erfolgt wäre, der ganze Vorgang rechtswirksam sei. Es würde sich, falls Minister Fried die Urkunde vollzogen hätte, um eine Scheinernennung gehandelt haben, da weder der Ernennende noch der Ernannte die Absicht gehabt hätten, die Beamteneigenschaft herzustellen.

In der Presse macht sich überwiegend eine gewisse Änderung in der Auffassung über den „Fall Fried“ geltend, nachdem die durch die überraschende Veröffentlichung der Reichsregierung hervorgerufene Aufregung einer ruhigeren Beurteilung gewichen ist. Die meisten Blätter stimmen nun darin überein, daß es ein Fehler der Reichsregierung gewesen sei, Adolf Hitler, der sechs bis sieben Millionen Wähler hinter sich habe, bei der Einbürgerung schlechter behandelt zu haben als die Barnat, Kutischer, Skareks usw. Hitler habe vier Jahre lang an der deutschen Front gekämpft, sei verwundet und für bewiesene Tapferkeit als gewöhnlicher Soldat mit dem Eisernen Kreuz erster Klasse ausgezeichnet worden. Es hätte eine Selbstverständlichkeit sein sollen, daß ihm das deutsche Staatsbürgerrecht nicht vorenthalten würde.

Auch die Köln. Ztg., die gegen Hitler ist, schreibt: Auf bürokratischem Weg könne die Einbürgerung Hitlers selbstverständlich überhaupt nicht verhindert werden. Die nationalsozialistische Bewegung bedeuete nun einmal einen Faktor in der deutschen Entwicklung, mit dem ganz nüchtern und real gerechnet werden muß; man könne diese Bewegung mit den ordentlichen Mitteln der Politik bekämpfen, aber man könne sie keinesfalls mit Paragraphen tötlichen. Im Interesse einer reinlichen Scheidung der Dinge wäre es zweifellos besser, wenn Hitler schon längst die deutsche Staatsangehörigkeit besäße, nachdem er tatsächlich ein nicht mehr wegzudenkender Bestandteil der deutschen Nation geworden ist. Mit den Kniffen der Bürokratie ist also praktisch nichts getan. Was Dr. Fried betreffe, so sei der Fall in Weimar noch nicht genügend geklärt, aber jedenfalls habe

er seinem Vorgesetzten Hitler einen Bärenienst erwiesen. Die Angelegenheit dürfte auch innerhalb der NSDAP noch ein Nachspiel haben, da Hitler erst nachträglich von dem Plan Fried erfahren und ihn sofort entschieden abgelehnt hat. — Die U.N.R. sind der Ansicht, daß der Vorstoß der Regierung Gesicht vermissen lasse und der NSDAP. tausend neue Anhänger zuführen werde.

Kabinettsitzung über die „Einbürgerung“

Weimar, 5. Febr. Die thüringische Regierung hielt heute eine Kabinettsitzung ab, in der das Staatsministerium über die Angelegenheit Fried unterrichtet wurde. Dabei ergab sich als einmütige Auffassung folgendes: Die Absicht, einen verdienten Frontsoldaten des deutschen Kriegsheers alle Rechte eines deutschen Staatsbürgers zu geben, betrachtet man als durchaus verständlich. Das Staatsministerium bedauert aber die verdeckte und unwürdige Art, mit der seitens des damaligen thüringischen Innenminister Fried die Beamtenanstellung Hitlers verhandelt wurde. Wegen die beiden beteiligten Beamten ein Disziplinarverfahren einzuleiten, liegt kein Anlaß vor.

Der Krieg in Ostasien

Die Japaner in Charbin

Tokio, 5. Febr. Nach einer Blättermeldung rückte die Vorhut der japanischen Streitkräfte heute früh in Charbin ein. Rußland hat gegen die Besetzung von Charbin, das im russischen Interessengebiet liegt, Einspruch erhoben. Das Flaggschiff des Oberbefehlshabers der China-Station, der britische Kreuzer „Kent“, ist mit Admiral Kelly an Bord hier eingetroffen.

Die Kampflage in Schanghai

London, 5. Febr. Laut „Times“ haben die neuen japanischen Artillerie- und Bombenangriffe auf Tschapei zu neuen großen Feuersbräusen geführt. Die chinesischen Streitkräfte um Schanghai herum sollen ungefähr 25 000 Mann zählen, von denen aber nur ein kleiner Teil gegen die Japaner gekämpft habe. Es werde schwierig für die

Chinesen sein, Verstärkungen heranzuziehen, da japanische Kriegsschiffe den Jangtse abpatrouillieren.

Zwei chinesische Flugzeuge griffen nach einer Neutermeldung am Freitag vormittag 6 japanische Bombenflugzeuge an. Die Japaner entfielen sich in Richtung auf den Fluß. Es wurde beobachtet, daß eines ihrer Flugzeuge bei Tschapei abstürzte.

Es ist dies der erste Luftkampf zwischen Chinesen und Japanern, da die Chinesen in Schanghai bis jetzt keine Flugzeuge hatten. Nun sollen aber heute aus Nanjing 18 chinesische Flugzeuge eingetroffen sein, deren Besatzung äußerst kampftüchtig sein soll. Man würde demnach künftig auch von Luftkämpfen hören können.

Neuer Protest gegen Japan

Schanghai, 5. Febr. Der Gemeinderat, der größtenteils aus Fremden zusammengesetzt ist, ersuchte den japanischen Konsul als ältesten der Konsularvertreter in der internationalen Niederlassung, die eindringlichsten Vorstellungen bei den japanischen Behörden wegen der Behinderung der Gemeindepolizei, der Feuerwehr usw. in der Ausübung ihrer Tätigkeit durch japanische Truppen zu erheben, da dies zu einer vollständigen Unterbrechung der öffentlichen Dienste geführt habe.

Neue Nachrichten

Der Reichsbankkredit ein politisches Instrument

Neuyork, 5. Febr. Zu der Tatsache, daß die Bank von Frankreich bezw. die französische Regierung sich bereit erklärt hat, den französischen Anteil (25 Mill. Dollar) an dem 100-Millionen-Darlehen an die Deutsche Reichsbank nur um 30 Tage zu verlängern, worauf die drei andern Gläubiger (Bank von England, Bundesreservebank Neuyork und die Wasser S.S.) sich ebenfalls auf diese kurze Frist beschränkten, schreibt die „Herald Tribune“: Frankreich will seine Methode, Deutschland unter händigem Druck zu halten, nicht aufgeben, und es läßt es nur von der Hand in den Mund leben. Der Reichsbankkredit ist zu einem politischen Instrument für Frankreich geworden. So ist aber auch das Stillhalteabkommen

Der „Hauptauschuß“

von dem wir nicht viel zu erhoffen wagen

Der Abrüstungskonferenz ist die Einsetzung eines „Hauptauschusses“ vorgeschlagen worden, der aus den Führern der Abordnungen aller Staaten zusammengesetzt und den vier anderen vorgeschlagenen Ausschüssen (für die Abrüstung zu Lande, zur See, in der Luft und für Heeresausgaben) übergeordnet sein soll. Dieser Hauptauschuß wird ein ausgeprochen politisches Instrument sein. Er soll auch dem „Büro“ der Konferenz (Präsident und 14 Vizepräsidenten) als beratende Instanz zur Seite stehen in Fragen, über die das Büro selbst keine Entscheidung glaubt fällen zu können oder zu dürfen.

Vielfach glaubt man, der politische „Hauptauschuß“ werde sich zu einem Ausschuß für die „Sicherheit“ entwickeln; er wäre dann nichts anderes als der bisherige völkerverbündliche „Sicherheitsauschuß“ schlechten Andenkens, zumal wenn zum Vorsitzenden des Ausschusses wieder der Tscheche Beneß gewählt würde, für den von Frankreich und seinem Anhang bereits gearbeitet wird. Zweifelloser wird Frankreich den Schwerpunkt seiner Ausschaltungsarbeit nun in den Hauptauschuß verlegen, der dem Licht der Öffentlichkeit ausweichen kann. Wird es auch vermutlich nicht alles hier durchziehen können, so kann es doch alles verhindern. Denn sicher wird die Vollkonferenz nur mit Fragen befaßt werden, die im Hauptauschuß vorher schon gebilligt worden sind. Also eine ideale Sabotagemaschine. Hier werden die kundigen Vertreter Frankreichs ihr Spiel spielen, hier werden sie auch ihren neuen Sicherheitsvorstoß mit Spitze gegen Deutschland loslassen, durch die sie das Heft endgültig in die Hand bekommen wollen. Wir haben daher in Deutschland keinen Anlaß, in der Ausschußbildung einen Erfolg zu sehen, wir werden im Gegenteil außerordentlich stark aufpassen müssen.

Weiter ist bezeichnend, daß die vier technischen Ausschüsse vorläufig noch nicht zusammentreten sollen. Ganz offenbar will man den Beginn sachlicher Arbeit auf diese Weise planmäßig hinausschieben, um dem politischen Vorstoß Frankreichs in dem Handelsauschuß den Vorrang zu lassen. Es wäre wohl nicht richtig, wenn die deutsche Abordnung von vornherein wieder passiv und abwartend bleiben wollte, während doch uns nach der ganzen Lage der Abrüstungsfrage die eigentliche Willensbetätigung zukommt. Wir müssen hier durch eigene Ideen selbst führen!

Reichskanzler Brüning, der am Sonntag früh in Genf eintrifft, wird nach dem bisherigen Plan bereits am Dienstag wieder abreisen, inzwischen aber unverbindlich ver-

schiedene Besprechungen mit den Generalsekretären Drummond (Völkerbund), Albert Thomas (Internationales Arbeitsamt) u. a. über die wirtschaftliche Lage, die internationale Verschuldung und die Reparationen haben.

Unter den Vorgesetzten für die Vizepräsidenten der „Abrüstungskonferenz“ befindet sich auch Dr. Brüning.

Es fällt auf, daß in der deutschen Abordnung zur Konferenz sich kein einziger deutscher Minister befindet, während alle anderen Staaten mindestens einen Minister entsandt haben.

Gedrückte Stimmung in Genf

Rom, 5. Februar. Die italienischen Blätter stellen fest, was in den Berichten der Nachrichtenagenturen verschwommen worden ist, daß die Eröffnung der sogenannten Abrüstungskonferenz bei sehr gedrückter Stimmung vor sich gegangen ist. An einen Erfolg glaube niemand. Die „Tribuna“ fürchtet, daß die ganze Tagung sich in Fragen der „Technik“, der Geschäftsordnung usw. verlieren werde. Der von dem völkerverbündlichen Abrüstungsausschuß in vier Jahren mühsam zusammengebrachte Plan sei das erste Anzeichen dafür. Der Formentwurf zusammen mit der ungeheuerlichen Masse von über 1000 Bevollmächtigten — ungerechnet ihren gewaltigen Troß — könne ein Beweis dafür werden, daß man zu keinem Entschluß komme. Die Technik und die Sachverständigen haben in Genf nichts zu sagen, sondern nur die verantwortlichen Regierungen.

Wenn Frankreich darauf bestehe, eine Rüstung zu haben wie alle seine Nachbarn zusammen, so wäre ein Rüstungswettlauf die Folge, den nur die wildeste Phantasie sich vorstellen könne, fährt das Blatt fort. Keinem Staat sei in ähnlicher Weise durch Verträge keine Sicherheit gewährleistet; wie Frankreich, Frankreich fordere als Vorbedingung für die Abrüstung die Sicherung durch die Große Koalition, die es während des Kriegs gerettet habe. Demals sei Deutschland aber ein anderes gewesen als heute. Frankreich sehe und fürchte eine ganz andere Welt, als heute in Wirklichkeit bestehe.

Italien wird wahrscheinlich drei Anträge stellen: 1. Abrüstung bis auf ein Mindestmaß, aber in der Weise, daß keine kontinentale Macht eine größere Rüstung als Italien habe. 2. Gleichzeitige Aufhebung der großen Schiffschiffe und der Unterseeboote. 3. Einen längeren Stillstand in den Rüstungen.



über die Privatkredite gefährdet, denn sein Bestand hängt von jenem 100-Dollar-Kredit ab; die Unsicherheit in der Finanzwelt wird weiterhin vermehrt. In anderen Ländern werde der Wunsch immer stärker, daß die Reichsbank einen Vergleich treffe, um den Kredit der Bank von Frankreich im nächsten Monat abdecken zu können. Die Mittel zur Uebernahme des Kreditanteils der Bank von Frankreich seien vorhanden, da ja das Kapital der B.S. nur zu 25 Prozent eingezahlt worden sei.

Erste Sitzung des Beirats für Baupartassen

Berlin, 5. Febr. Der Beirat für Baupartassen trat am 3. und 4. Februar zu seiner ersten Sitzung zusammen. In lebhaftem Meinungsaustausch wurde besonders die Frage erörtert, inwieweit eine Möglichkeit für Befundungsmahnahmen bei Baupartassen gegeben ist und wie in den Fällen, in denen die Auflösung oder der Konkurs der Baupartasse unvermeidbar ist, eine Verschleuderung der Baupartassenhypotheken vermieden werden kann. Der Beirat äußerte starke Bedenken über die nicht der Aussicht des Reichsausschusses für Privatversicherung unterliegenden gegen Mobilartwertsparassen (insbesondere Automobil- und Radelwertsparassen) und bat, diese Bedenken dem Reichswirtschaftsminister zu übermitteln.

Uebertritt der sächsischen Landvolkfraktion zur DNVP.

Dresden, 5. Febr. Die Landtagsfraktion „Sächsisches Landvolk“ hat sich als solche aufgelöst und hat sich der Deutschnationalen Volkspartei angeschlossen. Die Fraktion hatte sich schon im Dezember v. J. von der Landvolkpartei wegen deren Unterstützung des Kabinetts Brüning gelöst. Sie ist eine Vertretung des Reichslandbunds in Sachsen.

Die Lage von „M 2“

Ein mehrwöchiger Zustand

Das am 26. Januar mit 66 Offizieren und Mannschaften untergegangene britische Tauchboot M. 2 ist neun Kilometer nordwestlich von der Südspitze der Halbinsel Vortland gefunden worden. Die Lage des Boots wurde von einem Zerstörer entdeckt, der mit besonderen Apparaten ausgerüstet ist, die die Nähe von Schiffen (Tauchbooten) anzeigen. Sofort wurden Taucher mit vier Tauchplätzen in die Tiefe gelassen, die nach mehrwöchiger Arbeit den Fund bestätigten. Das Tauchboot liegt in einer Tiefe von 32 Meter; es soll alsbald gehoben und in leichtes Wasser abgeschleppt werden. Das Boot „M 2“ liegt dicht neben einem während des Kriegs gesunkenen deutschen Tauchboot und einer englischen Tauchbootfalle, einem sogenannten Qu-Boot.

Die Stelle ist wegen ihrer starken Strömung berüchtigt, und schon der Name (Lote-Mann-Bucht) zeigt, daß sie für die Schifffahrt tödlich gefährlich ist. In den vergangenen acht Tagen wurden bei Taucharbeiten in der Nähe nicht weniger als 60 Bricks selbsteinstellt und durch Taucher untersucht, darunter vier in einem Umkreis von 400 Meter von M. 2. Seit dem Mittwoch voriger Woche ist die Bucht von 22 Schiffen zweimal aufs eingehendste untersucht worden.

Württemberg

Stuttgart, 5. Februar.

Todesfall. Hier starb im Alter von über 82 Jahren Kommerzienrat Christian Boelter, Ehrenbürger der Stadt Rehingen. Der Enkelschweiger war bis zum Jahr 1908 langjähriger Teilhaber der Tuchfabrik Goehlsen u. Boelter in Rehingen (früher Gebrüder Raiffstätter), die er mit seinem Schwager Heinrich Goehlsen zu hoher Blüte brachte. 1908 trat er vom Geschäft zurück und siedelte drei Jahre später mit seiner Familie nach Stuttgart über. Im Jahr 1908 wurde ihm das Ehrenbürgerrecht der Stadt Rehingen verliehen, für die er ein großer Wohlthäter war.

Vertagte Entscheidung. Wie die T.L. erfährt, ist im Reichsarbeitsministerium eine Entscheidung über die Frage der Beibehaltung oder Auflösung des Hauptverwaltersamts Stuttgart noch nicht gefallen. Der Reichsarbeitsminister wünscht im Hinblick auf die politischen Schwierigkeiten und Widerstände, die sich in dieser Angelegenheit gezeigt haben, das Kabinett an der Entscheidung zu beteiligen.

Mädchen, lernt Hauswirtschaft! Wieder naht Ostern heran, und die zur Schulentlassung kommende Jugend steht vor der Berufswahl. Was soll aus den vielen Mädchen werden, denen mehr wie je die Arbeitsmöglichkeiten versperret sind? Für jeden wissenschaftlichen, technischen, handwerklichen und kaufmännischen Beruf wird seit langem eine gründliche, systematische Vorbildung verlangt. Für die vielseitige und wichtige Tätigkeit der Hausfrau glaubt man immer noch diese Beherzeit umgehen zu können. Um alle Zweige der Haushaltung gründlich kennen zu lernen, sollte mindestens ein Volljahrestars einer Haushaltungsschule besucht werden. Solche Jahresturse führt auch die Haushaltungsschule Heuberg bei Stetten a. T. Markt.

Das Alte Schloß in Stuttgart. Die Monatschrift Württemberg, herausgegeben von der Gesellschaft der Freunde des Landesamts für Denkmalpflege, hat ein Sonderheft über das Alte Schloß, seine Geschichte, den Brand, die Fragen des Wiederaufbaus und seiner künftigen Bestimmung erscheinen lassen, das einen Umfang von 72 Seiten hat und über 40 Bilder nach alten Stichen, Zeichnungen und nach Photographien auch vom Brand enthält. Borangestellt ist das Bild des Wackeren Schwaben von Prof. Zeltner. Das Heft ist im Einzelverkauf im Buchhandel zum Preis von 1,50 M. zu haben. Der Reinertrag ist für den Wiederaufbau des Alten Schlosses bestimmt.

Raubüberfall. Heute mittag wurde, wie das Stuttgarter Neue Tagblatt berichtet, auf den Boten einer Fabrik in Cannstatt, der Lohngehälter im Betrag von 2300 RM. bei der Bank abgeholt hatte, in der Nähe des Eisenbahnviaduktus ein Raubüberfall verübt. Als er fast am Ziel war, näherte sich ihm ein Fremder und hat ihn am Feuer für seine Zigarette. Plötzlich streute er ihm eine Handvoll Pfeffer in die Augen, entriß ihm die Aktentasche und stüchelte. Ebe der junge Mann, der vollständig überrascht worden war, um Hilfe rufen konnte, war der Täter verschwunden. Man fand später die leere Aktentasche. Von dem Täter fehlt bis jetzt jede Spur. Ob sich der Ueberfall als richtig erweist, wird die polizeiliche Untersuchung, die noch im Gang ist, ergeben.

Der angebliche Ueberfall in Cannstatt hat sich als erdichtet herausgestellt. Der Kassenbote hatte das Geld einem Freund übergeben. Beide sind verhaftet.

Der Viertelstrecken-Fahrchein kommt am 15. Februar. Wie die Cannstatter Zeitung“ erzählt, tritt die Ausdehnung des 15-Pf.-Fahrcheins von drei auf vier Teilstrecken am 15. Februar in Kraft. Die beim Finanzministerium beantragte Aufhebung der Verkehrssteuer wurde bewilligt.

§ 218. Der 43jährige verheiratete Hilfsgerichtsvollzieher Gustav Steinbiber aus Straßburg hatte bei einer 23jährigen Schreibgehilfin beim Stuttgarter Amtsgericht einen verbotenen Eingriff gemacht, an dessen Folgen das Mädchen am 26. November v. J. starb. Das Große Schöffengericht verurteilte Steinbiber zu einem Jahr Gefängnis. Auf dem Dienststrafweg war er bereits seiner Stellung enthoben.

Ausbildung und Prüfung von Haushaltungspflegerinnen. Von zuständiger Seite wird mitgeteilt: Eine Verordnung des Kultusministeriums vom 15. Dezember 1931, die in R.V. Nr. 4 veröffentlicht ist, regelt die Ausbildung, Prüfung und staatliche Anerkennung städtischer Haushaltungspflegerinnen. In Württemberg bestehen seit 1924 staatlich genehmigte Bestimmungen über die Ausbildung von städtischen Haushaltungspflegerinnen. Diese Berufsausbildung, für die ein Lehrgang in der Wirtschaftlichen Frauenschule Großsachsenheim eingerichtet ist, hat sich sehr gut bewährt. Durch die neue Verordnung ist nun die Möglichkeit geboten, eine staatliche Prüfung auch als städtische Haushaltungspflegerin abzulegen. Ein Lehrgang zur Vorbereitung auf diese Prüfung ist 1930 vom Schwäbischen Frauenverein in Stuttgart gegründet worden. Als Voraussetzung für den Eintritt in diesen Lehrgang wird eine tüchtige hauswirtschaftliche Schulung und mehrjährige berufliche praktische Tätigkeit in hauswirtschaftlichen Betrieben verlangt. An den einjährigen Lehrgang schließt sich ein weiteres praktisches Berufsprobefahr in einem geeigneten größeren Betrieb an, das die Voraussetzung für den Ausweis über die staatliche Anerkennung als Haushaltungspflegerin bildet.

Taschendiebstahl. Obwohl schon mit über sechs Jahren Zuchthaus und rund vier Jahren Gefängnis vorbestraft, ließ sich die 37 J. alte geschiedene Kellnersehefrau Sophie Puhmann von Fellbach nicht abhalten, von Oktober bis Dezember v. J. wiederum ihren Lebensunterhalt durch äußerst raffinierte Taschendiebstähle zu bestreiten. Ihre Spezialität bestand darin, Frauen die Handtasche zu öffnen und ihnen Geldbörsen und loses Geld daraus zu entnehmen. Sie erbeutete dabei Beträge von 38 bis 140 Mark. Das Urteil des Schöffengerichts Stuttgart lautete auf zwei Jahre und sechs Monate Gefängnis.

Aus dem Lande

Heilbronn, 5. Febr. Forderungen der Landgemeinden des Amtskörperschaftsbezirks. Eine von über 150 Vertretern der Landgemeinden des Bezirks besuchte Versammlung in Heilbronn nahm folgende Entschliegung einstimmig an: Die Vertreter der Landgemeinden des Oberamtsbezirks Heilbronn halten die ungetäumte Eingemeindung von Böckingen nach Heilbronn für dringend geboten. Auf jeden Fall lehnen die Landgemeinden eine Beteiligung an dem Abmangel der Stadtgemeinde Böckingen vom Jahr 1931 mit aller Entschiedenheit ab. Die Landgemeinden sind in der Amtskörperschaftsumlage schon wesentlich stärker belastet als die Stadtgemeinde Heilbronn. Die Landgemeinden fordern auf 1. April 1932 eine Neuregelung bezüglich der Frage der Strohunterhaltungskosten unter Heranziehung der Stadt Heilbronn. Die Steuerpflichtigen der Landgemeinden sind seit Jahren zugunsten der Steuerzahler der Stadt Heilbronn vorbelastet und im ganzen viel höher besteuert. Weiter fordern die Landgemeinden eine wesentliche Senkung der Amtskörperschaftsumlage, fast der höchsten im ganzen Land, durch rückwirkende Drofflegung aller Ausgaben, damit auch die Gemeindefinanzverhältnisse ermöglicht werden können. Die Landgemeinden-Beräte fordern eine Erweiterung des Bezirksrats, damit auch die Landgemeinden entsprechend ihrer Bedeutung im Bezirksrat vertreten sind. Diese Forderung ist durch die Zuteilung von 19 Gemeinden des Bezirks Weinsberg zum Bezirk Heilbronn durchaus berechtigt, da diese Gemeinden immer noch ohne jede Vertretung im Bezirksrat sind.

Totschlag. Vor dem Schwurgericht fand die Verhandlung gegen den Schuhmacher Ernst Messerschmid von hier statt. Messerschmid hat am 13. Dezember v. J. den Arbeiter Müller im Verlauf von Streithändeln mit dem Jagdgewehr erschossen. Das Urteil lautete wegen Totschlages auf 2 Jahre 6 Monate Gefängnis; ein Monat der Unterhuhungshaft wird angerechnet.

Elwangen, 5. Febr. Im Jöpprich-Prozess stellte Staatsanwalt Dr. Kempter zwei neue Sachverständige, nämlich den Vorstand der Buchprüfungsstelle des Landesfinanzamts, Regierungsrat Ditten (Stuttgart), und den amtlichen Buchprüfer der Reichsfinanzverwaltung, Obersteuerrinspektor Walter (Walingen) auf. Im weiteren Verlauf der Verhandlungen kam die Frage der Vorkaufurierung nochmals zur Sprache. Zu einem der Zeugen habe der Angeklagte bestimmt nicht gesagt, es sollen keine Abstriche gemacht werden. Er habe seinem kaufmännisch gehaltenen Personal keinen bestimmten Auftrag für die Abstriche gegeben, habe aber vorausgesetzt, daß solche vorgenommen werden würden. Aus seinen Unterlassungen würden ihm nun Vertragsabfichten unterzogen, wogegen er sich energisch wandle. Die Verhandlung wurde auf Montag vertagt.

Strümpfelbach, 5. Febr. Ungetreuer Amtsverwalter. Wie die Südd. Ztg. erzählt, haben sich beim hiesigen Bürgermeister Unregelmäßigkeiten von größerem Ausmaß ergeben. Er ist vor einigen Tagen flüchtig gegangen, wurde jedoch am Freitag verhaftet und in das Gefängnis in Waiblingen eingeliefert.

Reutlingen, 5. Febr. 5 Fehler verhaftet. Den Bemühungen der Reutlinger Kriminalpolizei ist es gelungen, fünf Hebler festzunehmen, die mit den beiden falschen Kriminalbeamten, die in den ersten Januarwochen einem alleinstehenden Fräulein 8000 RM. abzwindelten, in Beziehungen standen. Es handelt sich um drei Frauen und zwei Männer, zum größten Teil Verwandte und Angehörige der beiden Täter. Sie werden beschuldigt, von den 8000 Mark verschiedene Beträge angenommen zu haben, obwohl sie wissen mußten, daß das Geld auf unzulässige Weise erworben war. Von dem erlöteten Geld soll noch ein ziemlich großer Teil bezutreiben sein.

Tübingen, 5. Febr. Besichtigtes Todesurteil. Das Reichsgericht hat die Revision des Hilfsarbeiters Benke, der im März v. J. seine Schwiegereltern, seine Frau und seinen achttjährigen Sohn erschloaen und deshalb

vom Schwurgericht in Tübingen wegen dreifachen Mords u. a. dreimal zum Tod verurteilt worden war, verworfen.

Schweres Autounglück. Im Reutlinger Burgholz fuhren zwei beladene Kraftwagen der Uraher Mühle bergab. Beim Ueberholen des vorderen Wagens stürzte das eine Fahrzeug um und begrub den Beifahrer unter sich, was den Tod desselben zur Folge hatte. Die Ursache dürfte neben der schlüpfrigen Fahrbahn in einem Kettenbruch zu suchen sein.

Mödingen, Olt. Rottenburg, 4. Febr. Originelle Spende. Als im Sommer v. J. der endgültige Baubeschluß der Strahe Reutlingen—Ohmenhausen—Gomaringen—Rehren—Mödingen zustande kam, haben Fabrikant Metz, Tierarzt Dr. Stengel und Fabrikant Killing (Rehren) ihrer Freude und Zustimmung zu diesem Projekt dadurch Ausdruck gegeben, daß sie verabredeten, bei Beendigung des Baues je einen Eimer Wein zu stiften. Diese Menge Wein wäre dann bei der Einweihungsfeierlichkeit der neuen Strahe zum Ausschank gekommen. Nun ist der Straßenbauverwaltung ein Brief zugegangen, in dem die Stifter den Vorschlag machen, diese 900 Liter Wein an alle die zur Verteilung zu bringen, die irgendwie am Straßenbau beschäftigt sind. Die Verteilung soll etwa in der Weise geschehen, daß jeder Arbeiter täglich ein halbes Liter Wein erhalten soll.

Ulm, 5. Febr. Verurteilter Straßenräuber. Vor dem Schöffengericht Remmingen stand der 21 J. a. Friedrich Raier, der bekanntlich in einer Nacht in Ulm und Neu-Ulm 3 Personen räuberisch angefallen hatte. Der Neu-Ulmer Fall wurde von den beiden Ulmern abgetrennt, so daß sich jetzt die in Ulm ausgesprochene Strafe von 3 Jahren 6 Monaten auf 3 Jahre 9 Monate Gefängnis erhöht. Der Angeklagte nahm die Strafe sofort an.

Mindersdorf in Hohenj., 5. Februar. Erlögener Raubüberfall. Zu dem berichteten Raubüberfall zwischen Mindersdorf und Schwabenreute wird gemeldet, daß die Sache von dem 17jährigen Bedding erfinden war. Der Handkoffer wurde in der Nähe im Wald unverletzt aufgefunden. Das ihm angeblich abgenommene Geld bestand nur in der Pbantafie des Durschen. Er hat bereits ein Geständnis abgelegt.

Von der wirtl.-bad. Grenze, 5. Februar. Sterbender Beruf. Im Odenwald war seit Jahren in vielen Gemeinden neben dem Holzhandeln das Zapfenbrechen die einzige Verdienstmöglichkeit. Der Beruf des gefährlichen Zapfenbrechens ist aber im Erlöschen, nachdem sich infolge der Preisrückgänge das Sammeln nicht mehr lohnt.

Von der bayr. Grenze, 5. Febr. Mit 8 Jahren nach Amerika. — Brandversicherungsbeitrag. Die achtjährige Magdalena Bachmann von Ailingen tritt dieser Tage die Reise nach Amerika an. Ihre Eltern sind schon vor vier Jahren ausgewandert; damals wurde das Kind in Pflege gegeben. Die kleine Reisende macht die große Reise allein. Auf dem Schiff wird sie dem Kapitän und einer Pflegerin übergeben. — Die Eheleute Anton und Krefenz Schwang von Günzburg, die im vorigen Sommer dreimal verurteilt, ihr Anwesen in Brand zu stecken, um die Versicherungssumme zu erhalten, wurden zu 5 bzw. 4 Jahren Zuchthaus verurteilt. Bei der Urteilsverkündung erregte sich ein Zwischenfall, als der arbeitlose Tagelöhner Martin Huber von Remmingen laut aus dem Zuhörerraum rief, daß für die Frau Bewährungsfrist am Platz wäre. Wegen Ungebühr vor Gericht wurde er in einer dreitägigen Haftstrafe genommen.

Die Wahlen zur Landwirtschaftskammer

In den am 24. Januar stattgefundenen Wahlen zur Württ. Landwirtschaftskammer wurden folgende Landwirte gewählt, und zwar alle von dem Wahlvorslag des Landes. Hauptverbands Württemberg und Hohenzollern.

Wahlbezirk 1: 1. Dr. Mayer-Heilbronn (18 683 Stimmen), 2. Det. Rat Feiner-Neuhaus (18 574), 3. Hermann-Blaufelden (17 760), 4. Muffler-Grailsheim (17 760), 5. Odenland-Jasfeld (17 470), 6. Dr. Frank-Oberlinpurg (16 965), 7. Vogt-Gochlen (16 955), 8. Hahn-Wischhausen (16 485), 9. Hege-Hohbach (16 414), 10. Heege-Hausen a. J. (16 182), 11. v. Holz-Altdorf (13 806), 12. Feilmayr-Ruita (13 399), 13. Bäuerle-Wigshofen (12 411).

Wahlbezirk 2: 1. Joh. Ludwigsburg (16 253), 2. Häuhermann-Heidenhof (15 672), 3. Dr. Schlicht-Waiblingen-Eng (14 648), 4. Bader-Wadnang (14 254), 5. Banner-Leorberg (14 052), 6. Schif-Oberbellen (13 616), 7. Rlenhardt-Kemset (13 206), 8. Wldinger-Burgholzhof (12 091), 9. Treiber-Schaidhof (11 950), 10. Dr. Weilhäuser-Berchenhof (11 155), 11. Reisinger-Unterlingen (10 982).

Wahlbezirk 3: 1. Adlung-Sindlingen (17 740), 2. Dietlen-Tübingen (16 612), 3. Rangold-Reutlingen (16 506), 4. Saile-Rottenburg (16 112), 5. Hermann-Hohenmühlingen (15 965), 6. Schwörer-Oberstetten (15 166), 7. Siegel-Vichtenegg (14 893), 8. Hinger-Hohenstein (12 959), 9. Diering-Vonlingen (12 826), 10. Zepf-Büchling (12 714), 11. Lang-Balingen (12 264), 12. Köhler-Talheim (11 840).

Wahlbezirk 4: 1. Ganzer-Laupheim (19 147), 2. Stooß-Adelstetten (19 127), 3. Schmid-Ulm (15 825), 4. Hyelet-Weiler (15 607), 5. Haagmann-Ganterhof (15 400), 6. Baur-Rangshaus (15 375), 7. Adorno-Kaltenberg (15 259), 8. Dreher-Braunweiler (15 074), 9. Bozenhard-Mergstetten (14 790), 10. Ruber-Erlingen (13 830), 11. Waug-Dierswang (11 726), 12. König-Haubach (10 950).

Bei den landwirtschaftlichen Arbeitern kam ebenfalls nur ein Wahlvorslag zum Ziel, nämlich der vereinte Wahlvorslag des Deutschen Landarbeitersverbands, des Reichsverbands sändlicher Arbeitnehmer und des Landes. Hauptverbands.

Aus Stadt und Land

Tagold, den 6. Februar 1932.

Arbeit und Pflichtgefühl fählen Charakter und Gesundheit.

Dienstaachrichten.

Der Herr Staatspräsident hat eine Lehrstelle an der Ev. Volksschule in Dekenpfromm Olt. Calw dem Lehrer Gustav Daumüller in Stuttgart übertragen.

Veranstaltungen am Sonntag.

Auf den Unterhaltungsabend mit sportlichen, musikalischen und theatralischen Darbietungen, veranstaltet vom Volo-Klub 1898 im Saalbau Traube, sowie auf das Militär-Konzert, gegeben von der St.-Kapelle der KADAV. im Saalbau Löwen, sei besonders hingewiesen.

Gütlingen, 3. Febr. Generalversammlung und Ehrung. Am Sonntag, 21. Jan. hielt der Männergesangverein seine jährliche Generalversammlung im Gasthaus z. Hirsch

Sonntagsgedanken

Um die Seele unseres Volkes

Nicht durch Schmeicheleien gewinnen wir unser Volk... nicht durch irdische Wohlthaten oder gar durch irgend welche politische oder kirchenpolitische Künfte.

Bodelschwingh.

Gott gewinnt kein Volk, ehe er nicht den Einzelnen gewonnen hat. Und Gott wartet darauf, daß er eine Großtat an deiner Seele vollbringen kann.

Ford

Kahle Äste, junge Knospen

Gespensstich reden sich die kahlen Äste der Bäume durch die Nebel und graues Tageslicht. Fröstelnd huschen die Menschen an diesem Bild des starren Todes vorbei...

Bietet nicht auch unser armes, gepölnigtes Volk das Bild eines kahlen Baums im Winternebel? Die Frösche des Kriegs und der Nachkriegszeit, der Armut und des wirtschaftlichen Stands haben seinen Blätterdickicht zum Welken gebracht.

Aber ist das alles? Nein und tausendmal nein! Unserm Untergangspropheten und Schwarzsehern zum Trost sei es gesagt: es hebt in aller Todesstunde oft ganz verborgen ein Säen an und ein neues, knospendes Leben.

Wir leben in einer großen Zeit des Sterbens und Neuerbens. Alles weckt, neue Knospen setzen sich an. Schon lugen ihre Augen da und dort frühlingstrotz in die Welt.

Württembergische Volksbühne

„Der Hauptmann von Köpenik“. Ein deutsches Märchen in 3 Akten von Carl Judmaier.

Ein Märchen nennt es der Dichter, ein Lustspiel können wir es getrost nennen. Vor zirka 25 Jahren war es eine Zeit lang in aller Munde, der Hauptmann von Köpenik.

Diese bekannte Begebenheit benutzte Judmaier für sein letztes und bis jetzt bestes Stück. Mit dem sicheren Blick des Dramatikers wandelt er den Stoff für seine Zwecke um und erfindet eine Reihe höchst wirksamer Gestalten.

Ein Märchen für reife Menschen soll es sein. Es ist durchsichtig und satirischen Lichtern. Aber seine Satire hat das Verlockende verloren, sie ist verbunden mit dem Verständnis für menschliche Fehler und Schwächen.

Sei' Wonisch

D'r Lehrer hat sein g'ute Laa. M'r merkt's wie er die Kinder mag. Do fällt'm plögl'ich ebbes ei.

S. H.

Das Geheimnis der Nebelflecke

Von Dr. Dr. Carl G. Cornelius.

Zu den letzten ungelösten Rätseln des Universums gehören die Nebelflecke als die entferntesten und lichtschwächsten Objekte am Firmament. Unsere früheste Kenntnis von ihnen stammt aus dem Jahre 1612.

Diese Einteilung wurde erst durch das Spektroskop ermöglicht, denn auch in den stärksten Fernrohren war eine große Anzahl von Spiralnebeln nicht anzufinden.

Was vor 100 Jahren im „Gesellschafter“ zu lesen war

Für die heimischen Zeitungsleser ist es interessant und vorwiegend erheitend zu erfahren, was im Verlauf des Jahres 1831 - also vor 100 Jahren - im „Gesellschafter“ der damals noch „Intelligenzblatt“ für die Oberamtsbezirke Magold, Freudenstadt, Horb und Herrenberg, hieß, ausgeschrieben wurde.

Magold. [Verlorenes.] Es gieng in Kohrdorf oder Ebbhausen ein weisses Kastuch mit einer gedruckten Einfassung, eine Jagd vorstellend, verloren.

Hilfe der Polen!

Durch die Mithätigkeit der Einwohner Magolds aus allen Ständen besonders aber durch die reichlichen Gaben und die Arbeiten der Frauen, Jungfrauen und Schülerinnen, sowie auch durch freundliche Zuwendungen aus Wildberg, bin ich in den Stand gesetzt, heute die erste Sendung an Charpie, Binden und Leinwand mit 20 fl. an Geld, nach Stuttgart abgehen lassen zu können.

Laut und dringend ruft die Roth unserer Brüder! - wer ein Herz und Hände hat zu geben, - der eile!

Magold, am 8. Juni 1831.

G. H. Jeller.

„Laut und dringend ruft die Roth unserer Brüder!“ schließt Herr G. H. Jeller seinen Hülfseruf für Polen - Menschlichkeit ist etwas Schönes, Gottgewolltes, aber in diesem Falle galt sie vielleicht einem untauglichen Objekt!

Bernel. [Verloren gegangene Tabakpfeife.] Es ist von Bernel bis an den Ebershardter Steig eine mit Silber beschlagene Tabakpfeife verloren gegangen, der redliche Finder möchte solche gegen eine Belohnung von 3 fl. bei Unterzeichnetem abgeben.

Schultheiß Sauer.

Was würden die Herren Ortsvorsteher heute sagen, wenn sie nach einem verloren gegangenen Rasenwärmer nachschäfern müßten?

Magold. Da der hiesige Metzgermeister Fr. Grüninger, kürzlich auf den Gedanken und Vortheil kam, die allgemein beliebte Tübinger Pfefferwürste ganz wie solche in Tübingen gemacht werden, zu verfertigen, und solche bereits hier sehr vielen Beifall finden, so wird dieß auf diesem Wege mit der Bemerkung zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß das Stück 3 Kr. kostet und von Jedem als feine Schmachhaft gefunden werden.

Sehr nette Bürger, die das Plagiat der Tübinger Pfefferwürste zu Gunsten des Metzgermeister Grüninger so lobend erwähnen.

Die gute Stimmung, welche Rechtskonsulent Wagner aus Magold während seines Aufenthalts daselbst im ganzen Oberamt für sich gewonnen, ermutigt uns, diesem warmen Vaterlandsfreund, dessen edlen Grundfährte unbedenklich bleiben werden, zum Repräsentanten fürs Oberamt Magold vorzuschlagen, und hoffen, daß sich unsere Freunde und

unter der Bezeichnung „Nebulium“ zusammenfaßt. In diese Klasse der Gasnebel gehören der bekannte Orionnebel, der Trifidnebel und der Nordamerikaner im Schwan. Letzterer ist besonders merkwürdig durch die Tatsache, daß er für das Auge überhaupt unsichtbar ist und seine ultravioletten Strahlen nur auf der photographischen Platte ein Bild hinterlassen.

Die planetarischen Nebel haben mit den eben erwähnten die Zusammensetzung aus glühender gasförmiger Materie gemein, unterscheiden sich aber vor ihnen wesentlich in ihrer Struktur. Wie der Name sagt, erscheinen sie als regelmäßige Scheibchen. Bei sehr starker Vergrößerung allerdings zeigen sich in ihrem Aufbau starke Komplikationen, man findet ringsörmige (wie den in der Leiter), elliptische und schraubenförmige. Fast alle haben in ihrer Mitte einen Zentralstern, manche sogar mehrere solcher Sterne.

Mitbürger bei vorkommender Wahl an uns anschließen, damit dieser würdige Mann den Posten, der ihm wahrhaft gehört, einnehmen möge.

Von hundert und dreißig gelehrten Wahlmännern aus Magold, Wildberg, Altensteig, Hatterbach, Ebbhausen und Kohrdorf.

Es ist doch etwas Erhabenes, von seinen Nebenmenschen so honett befunden zu werden.

Ebbhausen. [Verlorenes.] Auf der Landstraße von Kottenburg bis Kohrdorf gieng ein vom Regiments-Commando des 2. Infanterie-Regiments in Stuttgart, für Christian Kempf ausgestellter Urlaubspass, nebst einem oberamtlichen Reisepaß verloren, der Finder wird gebeten, solche gegen ein Trinkgeld beim Schultheißamt Ebbhausen abzugeben.

Hoffentlich hat der Soldat Kempf seinen Urlaubspass wieder erhalten und ihm sind „3 Tage“ erspart geblieben.

Magold. [Geld-Anerbieten.] Bis Martini dieses Jahres sind bei dem Unterzeichneten 600 fl. Pflanzschafts-Gelder gegen zweifache Versicherung zum Ausleihen parat.

Den 13. Okt. 1831.

Jakob Fr. Sautter, Handelsmann und Conditor.

Zur damaligen Zeit scheint das Geld nicht so knapp wie heute gewesen zu sein, denn in jeder Zeitungsnummer sind mehrere Geldangebote enthalten, während Gesuche vollständig fehlen.

Kniebis. [Empfehlung eines Musikers.] Unterzeichnet hat die Ehre, einem hochverehrlichen Publikum hiermit ergebnis anzuzeigen, daß er als Zirkonist auf dem Kniebis angestellt sei, u. empfiehlt sich zum Musizieren bei Kirchweih und anderen Tänzen ganz ergebenst.

Carl Rude, Schreinergefell zu Freudenstadt.

Daß obiger Carl Rude tüchtig und fleißig sei, bezeugen Unterzeichnete, denn sie waren anwesend als er sein Meisterstück bei der letzten Kirchweih machte. Nach zweifelhafte Stimmen und nach eingekommener Herzstärkung ging es rasch von der Kehle und von der Saite.

Freudenstadt, den 26. Oct. 1831.

Fritz Bernhardt.

Johannes Glauner, Metzger, Johann Laufer.

Wenn der Schreinergefell und Zirkonist Rude heute eine Jazzkapelle hörte!?

Freudenstadt. Ein Oberamts Wundarzt und Geburtshelfer sucht einen jungen Menschen in die Lehre. Auf vortheilhafte Bedingungen darf gerechnet werden. Das Nähere ist zu erfragen bei

Den 18. Decbr. 1830.

E. V. Sturm.

Die Medizin geht heute bezüglich ihrer „Lehrlinge“ glücklicherweise von soliden Grundsätzen aus!

Magold. Es wurde ein ledernes Geldbeutelchen mittelmäßigen Bahen gefunden; der Eigenthümer kann solches gegen Bezahlung der Einrückungs-Gebühr abholen bei Gerichtsdienner Eifenmann.

Hoffentlich waren so viel Bahen in dem Geldbeutelchen, daß die Insertionskosten bezahlt werden konnten.

Wildberg. [Verloren gegangener Hund.] Es hat sich ein Jagdhund rother Farbe, mit 4 weißen Füßen, großem Behänge, und über dem Kopfe einen weißen Strich, vor etwa fünf Wochen verlaufen; der Besitzer dieses Hundes wolle solchen gefälligst bei Papierfabrikant Reintus in Wildberg abgeben.

Damals scheinen vierfüßige Hunde eine Seltenheit gewesen zu sein!

(Fortsetzung folgt.)

Reisen läßt, wie es tatsächlich bei vielen Gasnebeln geschah, so kann ihre Entfernung nicht allzu groß sein.

Ganz anders liegen die Verhältnisse in jeder Beziehung bei den Spiralnebeln. Sie gehören zu den entferntesten Gebilden des ganzen Himmels. Hierfür spricht neben der Tatsache, daß sich trotz der durchschnittlich 500 Kilometer in der Sekunde betragenden Radialgeschwindigkeit feinerlei Eigenbewegung zeigt, ihre außerordentliche Lichtschwäche. Die meisten dieser Nebel erscheinen als winzige blaue Wölchchen, bei denen die Spiralstruktur keineswegs immer deutlich ist. Denn je nach dem Winkel, unter dem wir auf die Ebenen der Spiralen blicken, erscheinen sie uns als solche (wie der Nebel in den Jagdhunden), als Ellipsen oder als fast ausgezogene Linien. In ihrer Gliederung unterscheiden sie sich fast alle von einander, gemeinsam haben sie nur einen verschiedenen großen Kern, von dem meist zwei gegenüberliegende, sich nicht vereinigende Arme ausgehen. Mitunter finden sich Verdichtungen der Nebelmaterie zu sternartigen Massen, sogenannte Nebelknoten, oft auch viele kleine Nebel in der Nachbarschaft der großen Spiralen, was ganz im Gegensatz zu der Leere in der Umgebung der Gasnebel steht. Der bekannteste, größte und umstrittenste aller Spiralnebel ist der in der Andromeda. Er trohnte und troht bis heute der Auflösung im Fernrohr, und doch weiß man, daß er aus zahllosen Einzelsonnen besteht. Mit dieser Erkenntnis legte ein großer Streit unter den Gelehrten ein. Ist der Andromedanebel ein Weltensystem für sich oder gehört er zu unserem engeren Milchstraßensystem als selbständige Unterabteilung? Mit der ersten Annahme eröffnet sich eine Perspektive von kaum fassbarer Größe. Ueber dem Planetensystem mit seinen Monden, dem Sonnensystem mit seinen Planeten, dem Sternensystem mit seinen Sonnen und der Milchstraße mit ihren Sternensystemen steht vielleicht noch das die Milch-

straße umfassende letzte Ueber-system. In unberechenbare Weiten verliert sich so der Gedankensflug! Oder gehören die Spiralnebel doch zu unserer Weltinsel, und ist diese gar keine Insel, sondern die Welt an sich, mit der das unendliche All endet? Der Gründe des Für und Wider gibt es eine große Anzahl, doch stehen sie alle auf zu schwachen Füßen, um eine zweifelsfreie Lösung dieser letzten Rätsel zu ermöglichen. Ein wichtiges Argument, das für die Milchstraßennatur der Spiralnebel ins Feld geführt werden kann, ist ihre Verteilung in Bezug auf unsere Milchstraße. Hier zeigt sich die umgekehrte Tatsache wie bei den Gasnebeln: mit zunehmender galaktischer Breite, d. h. in größerer Entfernung von der Milchstraße, werden die Spiralnebel immer häufiger. Andererseits scheint gerade die absolute Größe ihrer Anzahl sie als Angehörige unseres Weltensystems auszuweisen, denn sonst müßte man das Vorhandensein von beinahe einer Million (fast alle Nebel sind Spiralnebel) Milchstraßensystemen als wahrscheinlich erachten. Ferner läßt sich durch spektroskopische Messungen eine Rotation der Spiralnebel feststellen, und man hat Vergleichsmomente hierfür bisher nur in untergeordneten Systemen finden können. Daneben erheben sich noch zahlreiche Fragen, welche die Natur der Nebelstelle (es gibt z. B. solche, die ein kontinuierliches und gleichzeitig ein Gaspektrum zeigen), die Massenbewegungen in ihrem Innern, die Lichtverteilung u. a. m. zum Gegenstand haben. Trotz der freitigen Punkte kann man aber von einer gewissen Grundlage von exakten Kenntnissen reden, die wir von diesen schwierigsten aller Himmelsobjekte besitzen, von der ausgehend nach Vervollständigung des Beobachtungsmaterials auch die noch verbleibenden Rätsel gelöst werden können, soweit es überhaupt möglich ist, die letzten Schleier von den Urgeheimnissen der Natur zu ziehen.

Kontakt zwischen Vätern und Söhnen, zwischen Töchtern und Müttern nicht unnötig zu gefährden oder gar zu verlieren.

Denn darin liegt nun eigentlich erst die Krise, und das macht den Konflikt der Generationen zu einem tragischen u. zugleich „modernen“, daß das Sachliche des Gegenjages übergeht und übergreift in das Persönliche des Kampfes. Die Widerstände haben sich verschärft und treten unverhüllt, gewissermaßen anerkannter vor der Öffentlichkeit in die Erscheinung. Wie oft kann man heute von Eltern in den verschiedensten Abtunungen es hören, daß die Kinder ihnen in geheimer Opposition, mit kaum verhüllter Ablehnung, in scheinbar hoffnungsloser Verschllossenheit und unheilbarer Verstimmung gegenüberstehen; daß sie auf wohlgemeinte Rat schläge mit Ueberlegenheit, Trotz oder Gleichgültigkeit antworten; daß sie gerade zu dem Gegenteil von dem hinneigen, was man ihnen vorge-schlagen! Und wie oft wissen junge Menschen, wenn man sie in Berufs- oder Gewissensnöten an die Eltern als die gegebenen Auskunfts- und Auslüftungstellen weist, darüber zu klagen, daß die Eltern kein Verständnis für ihre Anliegen aufbringen. Mit allen anderen ließe sich eher darüber reden als mit Vater und Mutter, sie ständen jeder abweichenden Meinung gereizt und mißtrauisch gegenüber und wären nur auf die Wahrung ihrer eigenen Autorität bedacht. Das trennende Tal, das für frühere Geschlechterfolgen wie eine gelinde Einsattelung war, die dem Hinaus- und Herüber keine lebenswichtigen Schwierigkeiten bereitet, ist hier zu einem abgründigen Spalt geworden, über den es bald keinen Verbindungsbau mehr gibt.

Wie kommt das, was macht eigentlich die Schärfe des Gegenjages aus?

Es ist auf dem engsten Raum der Familie wie in der Weltanschauung der Väterbeziehungen in der Welt; was hier vergiftet und es zu keiner Gemeinschaft, keiner Ritterlichkeit und Anständigkeit des Verkehrs kommen läßt, das sind nicht die sachlichen Gegenjage und die Interessenspannungen, die da sind — ein jedes Volk hat, wie jede Generation, seinen besonderen Beitrag zu der Menschheitsaufgabe zu leisten und Gaben und Beruf dafür empfangen —, sondern es sind die seelischen Affekte im großen und kleinen, die geschwollene, rechtshäckerische, aufreizende Einstellung, die verlogende u. verallgemeinernde Übertreibung, die ein Vertrauen nicht aufkommen läßt und den Haß verewigt.

Geholfen werden kann hier ganz allein durch einen Wechsel der Gesinnung, und zwar hebt dieser Gesinnungswechsel billigerweise bei den Erwachsenen als den Reiferen und Ausgeglicheneren an: Der Führer geht voran.

Hilfe bei der Ueberwindung dieses und anderer die Familie bedrohenden Gegenjage bietet das eben erschienene „Buch der Eltern“. Ein Führer durch die Erziehungsfragen der Gegenwart und die Entwicklungsnot der Jugend“, von D. Otto Eberhard, dem mit Erlaubnis des Verlags J. F. Steinkopff dieser Abschnitt entnommen ist. Das sehr empfehlenswerte Buch ist zum Preis von 5,50 Mark durch die G. W. Jaischer'sche Buchhandlung Magold zu beziehen.

Der „moderne“ Konflikt

Von Dr. Otto Eberhard.

An der Wasserfontäne geht der Spruch Klaus Groths:

Das swor to löben un to leern:
Dat ole Lüüd mal Rinner weern.
Das kumt oll Dag un is doch hart,
Dat Rinner of mal ol Lüüd ward.

Die Lüüd und Rinner, Rinner und ole Lüüd — in diesem Hinüber und Herüber spiegelt sich ein Gegensatz, der als das „Generationsverhältnis“ durch die Zeiten geht und in seinem Schoß Konfliktmöglichkeiten birgt, deren Tragik auch durch die Zeilen unseres Verses klingt.

Man nennt es wohl den „modernen Konflikt“, dieses Gegenüber der alten und der jungen Generation, aber in Wirklichkeit ist der Konflikt gar nicht modern, sondern uralte, so alt wie die Familie selbst u. in deren Wesen gelegen. Denn es ist nun einmal so, daß in der Familie, d. i. in der Gemeinschaft von Mann und Frau und Kindern, zwei Generationen sich berühren, aufeinanderstoßen und aufeinander angewiesen sind: Die Erwachsenen und die Kinder, die Alten und die Jungen. Und es ist weiter so, daß in dieser Bindung und Verbindung der Familienglieder Zelle und Zelleneinheit gegeben ist, ohne die es kein Volk und Volkstum gibt: Aus dem Schoß der Familie erbaut sich die Volksgemeinschaft, von hier muß sich aller sittliche Fortschritt anbahnen und die Menschheit weiterwachsen.

Das heißt also, die Familie steht als eine Naturform der Gemeinschaft und eine Keimzelle der Menschheit unter dem Gesetz der Entwicklung und zwar wirkt dieses Gesetz sich so aus, daß jede der beiden Generationen, die aus den geheimnisvollen Urgründen des Lebens emporsteigt, eine bestimmte Lebenshaltung verkörpert: Die Alten sind die Träger des Beharrenden, die Hüter der Ueberlieferung, sozusagen die „konservative“ Partei, und die Jungen sind die Dränger zum Fortschritt, die „fortschrittlichen“, die Zukunftsbürmer. Und das kann wohl nicht anders sein. Es muß im Bereich der Familie, wie in jedem größeren Lebensverbande, eine auf die Erhaltung des guten Alten bedachte Partei geben, damit die Entwicklung nicht in Verwilderung umschlägt, Zerfetzung und Anarchie daraus wird. Es wird aber auch immer die andere Partei geben und geben müssen, die zu neuen Ufern strebt, die sich selbständig orientieren will, und von alten Bindungen frei weiß, damit die Entwicklung nicht Erstarrung wird, sondern in Fluß bleibt und Fortschritt bringt. Denn was still steht in der Menschheitsentwicklung, das wächst nicht,

und was nicht in Auseinandersetzung eintritt vonseiten der Lebendigen, das ist entweder schon tot oder — vollkommen; wir aber leben in einer Welt des Werdens und Sichentfaltens und die Familie ist eine Urform dieses ständig im Werden begriffenen Seins.

So handelt es sich bei dem Abstand der Generationen um eine sachliche Notwendigkeit, man könnte auch sagen: Ein Spannungsverhältnis, u. wir wollen die Jugend nicht scheitern, wenn sie vorwärts fährt, über alte Formen hinweg neuen Gestaltungen zutreibt, mögen diese manchmal auch reichlich unbestimmt und trübe sein. Wir wollen aber auch den Alten nicht gram werden und sie unbedenklich schelten, wenn sie jäh an dem von ihnen bewährten Gefundenen festhalten und die erprobten Werte ihres Daseins nicht austauschen mit den heraufziehenden Zeichen einer neuen Zeit. Wollen wir uns die Lage klar machen, so müssen wir einmal an einzelnes denken, etwa an die Bewertung des Buches oder des Theaters als Bildungsmittel in der Gegenwart. Wer selbst in seiner Jugend ohne diese geistige Befruchtung ausgewachsen und ausgekommen ist und die Erfahrungen der Bildungsfrüchtigkeit aus diesen Welten in den Jahren seiner Bildungszeit nicht gemacht hat, der wird leicht geneigt sein, diese Dinge als entbehrlich oder schädlich anzusehen und als Luxus abzutun. Nehulich, nur noch stärker in der Unlustbetontheit, mag sich die „vorige“ Generation einstellen gegenüber der Wandel- und Sportbewegung, gegenüber neumodischen Kulturbestrebungen wie Gymnastik u. rhythmische Ausdruckskultur oder Tanzerneuerung, noch dazu, wenn diese Ansprüche gelegentlich in einer bis an die Grenzen des Möglichen streifenden Natürlichkeit auftreten. Umgekehrt aber wird eine Jugend, die hier Quellen neuer Kraft wittert und aus einem anderen Lebensgefühl atmet, nicht für die Gemächlichkeit des stillen Sonntagnachmittags-Familienpötzergangs zu haben oder für die Sinnhaftigkeit des Strümpfspiels zu begeistern sein. Hier liegen einfach Generations-symptome vor, die mit der Mission des alten und des jungen Geschlechts gescheit sind, und es wäre dienlich, daß man sich hüben und drüben über deren Naturnotwendigkeit klar würde, um den

Das große Glück

Skizze von G. Wendi-Caspari.

Dreißig Jahre lang war es der sehnlichste Wunsch der Frau Billmann gewesen, sich einmal ein ganzes Los der Klassenlotterie kaufen zu können. Denn eine Zigeunerin hatte ihrer Mutter einst prophezeit: „Das große Glück wird zu ihrer Tochter kommen.“

Leider hatten sich der Erwerb dieses ersehnten Loses bisher unüberwindbare Hindernisse in den Weg gestellt. Der Geldmangel war der größte; nicht so maßgebend, aber doch auch mit in Rechnung zu ziehen, war der Widerstand des braven Herrn Billmann, der immer von der Lotterie als einer Lotterie sprach.

Eines schönen Tages aber gab es kein Hindernis mehr. Da teilte nämlich Frau Billmann ihrem Gatten mit, sie habe seit längerem für ein Los gespart und nun sei ihr Wunsch endlich erfüllt: „Hier ist es!“ Herr Billmann blieb nichts anderes mehr übrig, als sich knurrend auf den Boden der Tatsache zu stellen und sein nachträgliches Einverständnis zu erklären.

Und nun begann für die Frau eine Reihe von ganz neuen Erlebnissen, ja man könnte beinahe sagen ein neues Leben. Alle ihre Gedanken besaßen sich mit dem Los als dem Brennpunkt ihrer Interessen, dem neuen Inhalt ihres Daseins. Sie zweifelte keinen Augenblick daran,

Tüfningers Lutzbuch!

Zumpe macht Karriere

Eines Pechvogels lustige Geschichte von Felix Körner

Das Mädchen sah sie erst fassungslos an, dann knigte sie und sagte: „Jawohl, gnädige Frau!“

Neue Schüßeln mit Sauerkraut!

Zumpe schaute sehr aber sie zu.

Noch ein drittes Mal mußte von dem seltenen Gericht gebracht werden. Frau Margot wollte ihren Augen nicht trauen; sogar der Bankdirektor Koch, der alte Feinschmecker, oh mit sichtlichem Appetit, er, dessen Gaumen an die raffiniertesten kulinarischen Genüsse gewöhnt war.

Allen schmeckte das kräftige Hausgericht, in der Küche aber, da legte man sich in den Kinderbraten hinein, da herrschte auch eitel Freude.

Die Tafel war zu Ende. Es wurde abgeräumt, die Herren steckten sich Zigarren an und begannen zu rauchen. Utschi aber hüchelte einmal hinüber zu Zumpe, den der Generalleutnant wieder mit Beschlag belegt hatte, und sagte: „Anton... Sie... Sie sind ein Galgenstrick! Bei den Ohren müßte ich Sie nehmen.“

„Wegen den Erbsen mit Sauerkraut?“

„Jawohl, wegen den Erbsen!“

„Aber es hat doch so gut geschmeckt. Sie selber haben doch geschleckt, Utschi.“

„Aber die Kalorien... wenn ich meine schlanken Linie verliere!“

„Was tut denn das, liebe Utschi! Sie heiraten ja genau so wenig wie ich selber.“

„Ach so... nun, da haben Sie schon recht! Ich will Ihnen daher Entlastung erteilen.“

Damit wollte sie sich wieder zurückziehen.

„Wohin wollen Sie denn so fig, Utschi? Bleiben Sie doch ein bißchen hier! Sie kriegen auch 'n Schluß mit ab.“

„Geht nicht! Ich muß mich doch um den Doktor 'n bißchen kümmern. Ist doch ein feiner Mensch, ein Gentleman. Finden Sie nicht, Anton?“

„Ach? Ich... kann den Kerl nicht ertragen!“

„Aber pui... Anton!“ lachte sie. „Was haben Sie denn gegen ihn?“

„Nichts, nichts... mich stört bloß, wie Sie der Kerl anheimelt. Sie... ausgerechnet die Utschi, die nicht heiraten wird! Das stört mich! Und Komplimente macht er Ihnen... erzählt, wo er die Zeit über in der Welt herumgerutscht ist.“

„Sie sind wohl eifersüchtig, Anton?“

„Eifersüchtig? Ach? Wo ich nie heirate? Br... da lachen ja die jungen Pferde! Re... aber mir paßt der Kerl nicht, ich kann ihn nicht leiden.“

„Rein Vater... meinte aber neulich... er wäre ein hochgebildeter Mensch und... eine gute Partie... auch für eine Utschi.“

Zumpe starrte sie an und war einen Augenblick sprachlos. „Nun schlägts dreizehn...!“ sagte er dann tiefentzündet. „Ich erinnere Sie an Ihr Versprechen!“

„Keine Sorge! Ich heirate nie!“

Sie lächelte Zumpe noch einmal zu und entschwand.

Der Generalleutnant hatte den beiden kopfschüttelnd zugehört und fragte Zumpe, als er in die stille Ecke kam, wo Quede schon still und unauffällig am Tisch saß:

„Was haben Sie denn mit dem Mädchen?“

„Ach? Nicht... aber drüben dieser junge Bankdirektorssohn, dieser schöne „Benno“... der hat was! Sehen Sie nicht, daß er Augen wie ein abgestochenes Kalb macht? Das soll ein Christenmensch mit ansehen! Ra... id, drehe ihnen den Rücken zu. Utschi hat mir ja auch versprochen, daß sie nie heiratet... und noch dazu einen

Bankdirektorssohn, der multipliziert, subtrahiert, dividiert und addiert am Ende jeden Kuf, den er mal bekommt! Das ist nichts für Utschi, meinen Sie nicht, Erzellenz?“

Der alte Herr nickte.

„Det is nicht! Jawoll, Zumpe, da muß ich zustimmen! Aber Sie brauchen noch keine Bange sich zu haben. Werden Sie Minister... um denn heiraten Sie det Mädchen!“

„Heiraten... nee! Das bringe ich nich fertig! An wenn mir der beste Mensch vor die Beine ließe. Ausgeschlossen!“

„Warum sind Sie denn so suchstufelswüld auf das Mädchen... nee auf den Baehrer?“

„Der Kerl gefällt mir nicht! Ich finde, er hat so'n richtiges Ohrfeigengesicht.“

Die alte Erzellenz hob lachend das Glas. Sie tranken weiter den Koffspan.

Der Astronom Professor Börnchen setzte sich zu ihnen. Es heißt, verwandte Seelen ziehen sich an. Und Börnchen schien in Quede eine verwandte Seele erkannt zu haben.

Er zog Quede in ein wissenschaftliches Gespräch. Quede wollte sich nicht blamieren, seine Gedanken wollten immer noch bei den hübschen Mädchen im Wintergarten, er riß sich zusammen und lauschte den Ausführungen Börnchens über den Planeten Pluto, der neu entdeckt worden war.

Ausführlich berichtete der Gelehrte alle näheren mathematischen Zahlen über die Entfernung, führte Näheres über die mutmaßliche elliptische Bahn des Planeten aus.

Und kam immer mehr ins Feuer, denn Quede horchte so gottergeben zu. So einen Hörer hatte er noch nicht gehabt.

Anton aber und die alte Erzellenz, die kamen immer mehr in Stimmung. Beide waren im Wipeergähnen groß und einer nach dem anderen wurde ans Licht befördert.

Der Minister des Verkehrs Waltershausen mit Frau Margot setzte sich zu ihnen und sie lauschten und lachten mit.

(Fortsetzung folgt.)

daß die Prophezeiung der Zigeunerin wahr werden würde. So wühlte sie jetzt schon im Gelde und malte sich aus, was sie damit anfangen wollte. Endlich würde diese ewige Knappheit im Hause ein Ende haben, eine prunkvolle Villa sollte der Außenwelt von der großen Bedeutung der Familie Billmann erzählen, große Gesellschaften mühten gegeben werden. Und über alle dem leuchtete Frau Billmann als neuer Stern innerhalb der Oberen Zehntausend.

Leider teilte der Mann nicht die Hoffnungsfreudigkeit seiner besseren Hälfte. Koh und allen zarten Gefühlen unzugänglich wie die meisten Männer pflegte er zu sagen: „Ich laß' mich kaput, wenn Du 'reinfallst mit Deinem dummen Los!“ Frau Billmann litt unter solcher Verstandnislosigkeit. Nur ihr unergründlicher Glaube half ihr über die Klippen in ihrem Dasein hinweg.

Dann kam die Ziehung. Daß es an diesem bei Billmanns kein Mittagessen gab, war ganz selbstverständlich, Fiebernd vor Erwartung wohnte die Posbesitzerin der Ziehung bei. Sie sah in einer der vordersten Reihen, und so sah es sämtliche Zuschauer sofort, daß eine Frau in Ohnmacht von der Bank herunter und auf den Boden fiel, als verurteilt wurde: „Der Hauptgewinn von einer Million fällt auf das Los . . .“

Auf den freudigen Schrei hin mußte Frau Billmann einige kaum zu ertragende Tage lang das Bett hüten. Ihre Genesung wurde durch den Umstand, daß in dieser Zeit 36 Berichterstattter Unterredungen mit ihr haben wollten und zum Teil auch erzwungen, nicht wesentlich gefördert. Der Ansturm der Geschäftsleute ging Frau Billmann allmählich auf die Nerven, bis der Gatte kurzen Prozeß machte und jeden neuen Besucher mit aufgekoppelten Hemdsärmeln empfing.

Doch als der Gewinn abzüglich 20 Prozent Steuern zur Auszahlung bereit stand, raffte sich Frau Billmann von ihrem Schmerzenslager auf, um den schönsten Augenblick ihres Daseins zu erleben. Stolz wie eine Siegerin trug sie den größten Teil ihres Geldes zur Bank, und dann ließ sie sich vom ersten Hausmaler der Stadt Dutzende von Plänen vorlegen. Endlich war auch die richtige Villa gefunden, deren Einstellhalle genügend große Ausmaße hatte, um Frau Billmanns riesige Luxuslimousine aufnehmen zu können. Dank der Tüchtigkeit eines Unternehmers, der das Haus innerhalb weniger Tage von der gelackelten Babewanne bis zur eingebauten Bücherei mit ihren 3500, zur Farbe des Zimmers passenden Bänden lüdenlos ausstattete, konnte das neue Leben sofort beginnen.

Leider verlief es nicht ganz so, wie Frau Billmann es sich gedacht hatte. Das Haus besaß zwei Eingänge. Einen für Herrschaften und einen für Bedienten und Diener. Beide waren ständig von Bittstellern besetzt. Die einen kamen im Kraftwagen vorgefahren und wünschten, sofort und ihrer gesellschaftlichen Stellung entsprechend empfangen zu werden. Die anderen schienen eigens zu diesem Zweck ihre Kleider von einem Lumpenhändler bezogen zu haben und flehten, der Hausherrin ihr grenzenloses Leid schildern zu dür-

fen. Zwei junge Stuker bemühten sich, Herr Billmann davon zu überzeugen, daß es für sein Geld keine bessere Anlage gäbe, als es ihnen zur Ausbeutung ihrer Erfindung, des neuen Patent-Scheitelfratios, zu überlassen. Zu gleicher Zeit berichtete eine zerlumpte Mutter der Frau des Hauses unter Tränen, wie ihr Mann sie und ihre vierzehn kleinen Kinder treulos verlassen hatte. Zehntausend Mark wurden gerade reichen, um ihr und den armen Wärmern zu helfen. Anschließend daran schilderte eine Dame im Pelzmantel Frau Billmann die furchterliche Not der armen Melaniefertinder, die noch immer nackt herumlaufen mühten und doch unbedingt ein Hemd brauchten, um gegen die Anblicke des Südjerklimas geschützt zu sein. Zwölftausend Stück würden vorläufig genügen. Zu gleicher Zeit ließ Herr Billmann einen Unternehmer an die Luft setzen, der ihm empfohlen hatte, in Anbetracht der augenblicklichen billigen Metallpreise seinen späteren Bedarf an Luxusbronze für den noch jetzt schon einzudecken.

Zwischen all diesen willkommenen Besuchen schritt unentwegt der Fernsprecher. Die Post vermittelte tagsüber nur noch dringende Ferngespräche und verwies die in der Stadt selbst wohnenden Teilnehmer auf die Nachstunden. Am dritten Tage mußte sie auf Dutzende von Anfragen hin erklären, die Leitung sei auf längere Zeit hin gestört. Herr Billmann hatte nämlich nachts um drei Uhr in seiner Kut den Fernsprecher zu Boden geworfen und zertrümmert.

Am nächsten Tage erklärte die Polizei Herrn Billmann klar und deutlich, es sei nicht angängig, daß er die Bittsteller vor den beiden Eingängen zu seinem Hause mit dem Wasserhahn vertrieben lasse. Zu gleicher Zeit teilte der neue Hausarzt Frau Billmann mit, wenn sie das anstrengende Leben der letzten Tage fortsetze, so mühte er ihr raten, sich noch schnell den schönen Grabstein auszuwählen, den ihr Gatte ihr setzen sollte. Anschließend daran rief die Bank an, weil sie Frau Billmann darauf aufmerksam machen wollte, daß ihr Guthaben infolge der andauernd von Lieferanten vorgezeigten Schecks rasch der Erschöpfung entgegen ginge.

Da hieß Herr Billmann die Faust auf den schönsten Tisch im Biedermeier und sprach zum ersten Mal ein Nachwort. Die Folge davon war, daß ein Hausmaler den Auftrag erhielt, die Prunkvilla mit Einrichtung möglichst bald zu verkaufen.

So war die Familie Billmann eines schönen Tages von der Bildfläche verschwunden. Wenige ahnten, daß die bescheidenen Kleinbürger, die sich bald darauf in einem ruhigen Provinzstädtchen ein kleines Anwesen kauften, die viel beneideten Millionäre aus der Klassenlotterie waren.

Als die beiden an einem Winterabend am Ofen saßen, befreit von der Bürde des Reichtums und der Sorgen, da schmeigte Frau Billmann ihre Wangen gegen die ihres Gatten: „Die Zigeunerin hat doch recht gehabt. Das Glück ist jetzt zu mir gekommen. Die Frau meinte eben ein anderes Glück als das in der Lotterie.“

Der Geist vom Saaser Paß

Der Wirklichkeit nach erzählt von Georg W. Claudius

Als die Bahn über den Saaser Paß gebaut wurde, schüttelten nicht nur Laien die Köpfe. Eine Neigung von 1:40 auf kurzen Strecken, beinahe zehn Kilometer langer Strecke schien ein Ding der Unmöglichkeit zu sein.

Die Praxis belehrte dann die Zweifler eines Besseren. Oben auf der Paßhöhe wurden ein paar Bremser stationiert, die jeden Fingerbreit der Strecke kannten und von denen einer jeden talwärts fahrenden Zug zur Verhinderung des regulären Personals begleitete. Die Vorkehrungsmäßigkeit verhinderte jahrelang jeden Unfall.

Jürg Brauwiler war einer von diesen Bremsern. Er sah nun schon seit Jahren auf dem Saaser Paß. Schon damals, als er dort hinaufzog, hieß es, er sei ein wunderlicher Kauz. Im Laufe der Zeit mochte er es in der Einsamkeit dort oben auch wirklich geworden sein. Wenn er im Sommer keinen Dienst hatte, sah er auf einem Felsen und starrte ins Tal hinunter, den Schleißen der Bahn entlang, und im Winter kante er im Tagesraum an seiner kurzen Pfeife und war ein schlechter Gesellschafter. Verschiedene behaupteten, er habe das zweite Gesicht und könne Unheil voraussehen. Und weil er nun immer so verschlossen war und mißgünstig schien, so meinten viele, er wüßte wohl schon, daß es auf dem Saaser Paß ein Unglück geben würde, und sie erwarteten es von Tag zu Tag.

Kein Bremser mochte daher gern über den Paß fahren, und die Züge hatten oft neues Personal. So auch eines Nachts, als der Schneepflug die weißen Massen links und rechts der Linie zu fünf Meter hohen Mauern aufgeschichtet hatte. Schon bei der Abfahrt vom Paß schienen die beiden Bremser nervös zu sein, und als der Güterzug in rascheres Rollen kam, zogen sie die Bremsen zu schatz an. Jedem waren die Geleise an einer Kurve schon wieder verweht worden, und der Zug blieb auf offener Strecke stehen.

Jürg Brauwiler kletterte von seinem Sitz herunter und gab den Neuen flüchtigen Anweisungen. Langsam fuhr der Zug wieder an, schob sich durch die Schneeverwehung, gewann rasch an Geschwindigkeit und drohte dem Führer aus der Hand zu gleiten, weil die Bremser unsicher geworden waren und noch nicht zu bremsen wagten.

Der Führer warf den Hebel in die Schnellbremsstellung. Die Bremsen knirschten. Doch schon nach wenigen Sekunden sah der Mann mit Schrecken, daß der Druck im Hilfsluftbehälter stark abnahm. Die Bremse wirkte nicht mehr. Da löste er die Fußbremse aus, und die kurzen schrillen Stöße der Dampfpeife flegten die Handbremse um Hilfe an.

Es nützte nichts mehr. Denn der Druck von hundert rajeunden Achsen sprengte die schwachen Fesseln, schob die Lokomotive mit ihren festgebremsten Rädern vor sich her.

Die nächste Kurve mußte die Entgleisung bringen. Führer und die Bremser retteten sich durch den Abprung

in den weichen Schnee. An ihnen vorbei raste der Zug dem Unvermeidlichen entgegen. Sie sahen einen Mann aus einem Bremserhäuschen springen, dann noch einen, doch den letzten begrub gleich darauf die stürzende Wagenschlange unter sich.

Bei den Aufräumarbeiten fand man den Körper, dessen Gesicht bis zur Unkenntlichkeit entstellt worden war. Er wurde bestattet, und am Graue sprach einer der leitenden Beamten Worte der Anerkennung für den Bremser Jürg Brauwiler, der in Erfüllung seiner Pflicht sein Leben gelassen hatte.

Der Unfall veranlaßte die Bahnverwaltung, die Güterzüge über den Saaser Paß mit vier Bremsern zu besetzen. Bald aber ließ das Gerücht, kurz hinter der Paßhöhe stelle sich ein fünfter Bremser ein. Niemand wußte zu sagen, wie der Mann aussehen sollte. Angeblich war sein Gesicht dicht vermurrt, und durch die Scheiben des Bremserhäuschens waren — noch dazu bei Nacht — keine Anrisse nicht zu erkennen. Kurz vor der Talstation sollte er stets abspringen und wie vom Erdboden verschlungen werden.

Im Laufe weniger Wochen wurden die Gerüchte über diesen geheimnisvollen Bremser immer phantastischer. Die Leute nannten ihn den Geist vom Saaser Paß und munkelten, es sei Jürg Brauwilers arme Seele, die keine Ruhe im Grabe finden könne, weil sie den Unfall damals verschuldet hatte. Denn er hatte ja damals die Bremser angefahren, daß sie unsicher wurden.

Merkwürdigerweise fürchtete sich kein Eisenbahner vor dem Geist vom Saaser Paß. Sie dudten sich wohl in ihren Häuschen unwillkürlich ein wenig, wenn sie seinen Schatten plötzlich an einem Güterwagen hängert und im leeren Bremserhäuschen verschwinden sahen, aber sie wußten alle, daß dieses Gespenst kein selbstgewähltes Amt mit größter Gewissenhaftigkeit versah, und an den gefährlichen Stellen verspürten sie sofort den Druck seiner Hand am Bremsrad. Sie wußten, daß dieser Geist nicht ihr Verderben wollte.

Vielleicht hatte die Bahnverwaltung die Absicht, das Rätsel um diesen Geist vom Saaser Paß zu lüften. Auf jeden Fall wurde die dieser Mühe sechs Wochen, nachdem das Gespenst aufgetaucht war, entbunden. In einer Nacht leiste aus wärmeren Luftschichten Regen ein, der sich als Eisschicht auf die kalten Schienen legte. Alle Bremsen waren angesogen, und langsam glitt ein Zweihundertmeterstein nach dem anderen vorbei. Doch das lange Bremsen verminderte wieder den Druck in den Luftbehältern, und der Zug rollte rascher und rascher. Die Dampfpeife schrie um Hilfe.

Doch dann schien wieder alles zu spät zu sein. Der Führer wollte abspringen. Da sah er im Dämmerlicht des er-wagenden Tages den Geist vom Saaser Paß ein Paar Wagen hinter ihm im Bremserhäuschen stehen. Und er wußte, der Geheimnisvolle zog die Bremse an, daß die Räder seines Güterwagens schliefen. Da blieb der Führer auf seinem Posten.

Aber auch das Gespenst konnte nicht verhindern, daß ein paar Wagen hinter der Maschine in der Kurve aus den Geleisen sprangen. Doch seine Bremsen hatte den Druck der achtzig Achsen hinter ihnen herabgemindert, und die Lokomotive riß die Wagen mit sich, daß sie nicht umstürzten, sondern nur über die Schwellen holperten.

Ein Wagen freilich wurde schwer beschädigt. Es war derjenige, aus dessen zertrümmertem Bremserhäuschen das Zugpersonal den Geist vom Saaser Paß befreite. Der war

aus Fleisch und Blut, und als der Führer dem schwer Atmenden den Pelztragen öffnete, erkannte er Jürg Brauwiler, den sie doch vor Wochen begraben hatten.

Er wunderte sich, daß er angesichts des unheimlichen Rätsels keine Furcht empfand, und er trat mit den anderen den Verwundeten in den warmen Packwagen. Und dort legte Jürg Brauwiler vor den Starrenden ein leichtes Bekenntnis ab. Er sagte, Es müsse wohl ein blinder Passagier gewesen sein, den man damals unter dem entgleitenden Zug gefunden habe. Denn er selbst sei bei dem Sprung aus dem Bremserhäuschen in den Schnee nicht verletzt worden. „Aber das böse Gewissen packte mich und sagte mir, ich sei schuld am Unglück, weil ich die Bremser durch mein Fluchen verwirrte. Da lief ich ziellos in die Nacht hinaus. Und dann hörte ich drüben im Tale, wo mich keiner kannte, sie hätten den hinteren Bremser Jürg Brauwiler vom Saaser Paß beerdigt. Ich wollte unerkannt bleiben, irgendwo ein neues Leben beginnen. Doch der Paß hielt mich fest, und irgend etwas sagte mir, sie brauchen mich dort oben, weil keiner die Strecke so kannte wie ich. So schlich ich mich auf die Züge und . . .“

Wahrscheinlich wollte er noch sagen, seine Reue sei nicht nutzlos gewesen. Der Tod nahm ihm das Wort aus dem Munde.

So kam es, daß sie Jürg Brauwiler zwei Tage später zum zweiten Male begraben mußten.

Röstkaffee direkt vom Importeur Hamburg von Mk. 1.76 p. Pfd. an. Günstigste Bezugsquelle für Wiederverkäufer. Vertreter und selbständ. Vertreter (auch Nebenberuf) gesucht. Höchste Provision und bei Bestellung feste Bezüge. Verlangen Sie unverbindliche Preisliste von. Aufträge erhalten unter N. G. 155 an „Akt“, Hamburg 36.



Muskator Bergisches Kraftfutterwerk G.m.b.H. Düsseldorf-Hafen. Forcieren Sie Muskator von Ihrem Händler oder wenden Sie sich direkt an: Muskator-Verkauskontor, Robert Hartmann Stuttgart, Alleenstr. 29

Lohnverzinsung Siegle & Epple bis 720 in Löhne, 1 in Darlehenszinsen, halbjährlich und dabei billiger als Streichen. Feuerbach, Bahnh. Karlsruh

Neo-Ballistol-Kleber! Vor dem Kriege patentiert in In- und Ausland. Einziges Waffennol, welches von staatlichen Ministerial-Institution und Armeen des In- und Auslandes als das beste, unüberwundene Waffennol gegen Nachschüsse und Rost attestiert wurde. Zugleich Desinficiens. Tötet Eiter- u. Wundbazillen (gegen Prop. II) und regt Gewebeneubildung hervor. Preis 2.50. Prospekt u. Wellenliteratur gratis. Erhältlich in Waarenhäusern, Apotheken, Drogerien, sonst von Chemische Fabrik F. W. Klever, Köln 66, Brunsburgerstraße 1.

Wiggede
Was meint sie? Er: Ich werde meinen Hut nehmen und gehen, wenn du mir nicht einen Kuss gibst!
Sie: Nimm ihn!
ZuoStammbuch. Das Fremdenbuch eines Gebirgsgasthauses enthält folgende Eintragung:
„Wem Gott will rechte Gunst erweisen — den läßt er ohne Braut'gam reisen. Elle und Helene.“
Darunter steht mit anderer Handschrift ein Nachtrag:
„Liebe Elle und Helene — Ihr reist nur, weil ihr müßt, alleine!“
Vor Gericht. „Gegen das Urteil können Sie Berufung einlegen, Sie können aber auch darauf verzichten!“
„Dann verzichte ich auf das Urteil!“
In der Schule.
„Paß mal auf, Hans: Die Mutter hat fünf Kinder, aber nur vier Äpfel, um sie unter sie zu verteilen. Was macht sie, um jedem den gleichen Teil zu geben?“ „Apfelloppott.“
„Wenn vier Fliegen auf dem Tisch sind, und ich schlage eine tot, wieviel bleiben dann zurück?“
„Die tote, Herr Lehrer.“
Lehrer: „Kurt, wenn dein Vater Geld gespart hat, wo muß es dann hinschaffen?“
Kurt (Sohn eines Geschäftsmannes): „Aufs Finanzamt.“

Monolog eines Arbeitlosen.
„Die Arbeit haben sie ja nun abgeschafft; wenn sie nun auch noch das Geld abschaffen, dann falle ich gar nicht mehr auf!“
„Sie haben das Gedankenlesen aufgegeben?“
„Ja, ich hatte Pech. Eine Dame fragte mich, wieviel Kinder sie habe. Ich sagte drei, was sie auch befragte. Nun stellte mir ein Herr dieselbe Frage. Ich sagte zwei Kinder. Darauf gab er mir eine Ohrfeige.“
„Warum denn?“
„Es war der Mann der Frau, die zuerst gefragt hatte. . .“
„Ich höre, Sie wollen heiraten? In Ihrem Alter? Und noch dazu eine so junge Frau?“
„Ja, wissen Sie, wenn ich nun schon in den fauren Apfel beiße, dann soll er wenigstens rotbackig sein!“

Für Hindenburg!
Einzeichnungslisten liegen in der Geschäftsstelle des „Gesellschafter“ auf!

Verschiedenes

Unterschlagung. Bei der Brauerei zum Felsenkeller AG. in Dresden sind große Unterschlagungen eines Angestellten mit Namen Möbius aufgedeckt worden.

Schmugglerneft. In Dortmund wurde ein Schmugglerneft entdeckt, in dem 5 Zentner Tabak, 1 Zentner Zigaretten und mehrere Zentner andere Schmuggelwaren, Weine, Seidenstoffe usw. gefunden wurden.

Zusammenstoß. Beim Berggiebelweg stieß ein schweres Personenauto mit voller Wucht auf einen Straßenbahnwagen. Bei letzterem wurden sämtliche Fensterscheiben zertrümmert und die Wofform eingedrückt.

Preisermäßigung im Planetarium. Ab 1. Februar sind im Planetarium sämtliche Eintrittspreise um durchschnittlich 20 Prozent ermäßigt.

Aus dem Fenster gestürzt. Heute vormittag stürzte in einem Hause der Forststraße eine acht Jahre alte Schülerin aus dem Abortfenster des 4. Stockwerks in den Hof.

Die steinerne Zeitung in Indien. In Bombay und Ahmedabad wurden von der Regierung sämtliche Zeitungen verboten. Die Inder wissen sich aber zu helfen.

Gesund durch den Winter!

Jeden Tag ein Glas von dem bekannten

Remstal-Sprudel

„Einer der Diener Ihrer Gesundheit“

Das macht einen gesunden Menschen aus Ihnen, dem auch das schlechteste Wetter nichts anhaben kann.

Fangen Sie morgen damit an!

Kurversandstellen und Vertretersnachen durch die Mineralbrunnen A.-G., Bad Urkingen

Die erste Zuckerrübenfabrik in Persien. Der Schah eröffnete am Montag in dem Dorf Nahrijah, 20 Kilometer von Teheran, die erste Zuckerrübenfabrik in Persien.

Dreimal zum Tod verurteilt. In der Nacht zum 19. Juli v. J. hatte der 35jährige Dienstknecht Philipp Schieder aus Käßbach (Oberpfalz) seinen jüngsten Bruder, den Gastwirt Andreas Schieder in Wendersreuth, dessen Ehefrau und 1 1/2 Jahr altes Kind durch Weisbälle ermordet.

Das Urteil im Devisenschleberprozess. Das Schnellschöffengericht Berlin Mitte verurteilte die Devisenschleber Gutherz in London leibhaftig zu 1 Jahr 3 Monaten Gefängnis und 2000 Mark Geldstrafe, Parlaga zu 9 Monaten Gefängnis und 5000 Mark Geldstrafe.

Rieseuntererschlagung. Durch die Veruntreuung der Postagentin Anna Steubel in Wasserburg am Inn mit 208 000 Mark sind weitere Unterschlagungen von bis jetzt 250 000 Mark ans Tageslicht gekommen.

Starkeichen-Berkauf. am Mittwoch, den 10. Februar 1932. Gältstein, oberer Wald 30 Stück, zusammen 28 Fst. 1.-4. Kl. Zusammenkunft mittags 10 Uhr Mönchbergersteige.

Vogel- Bonbons fallen lassen. Helsekert, Verschleimung, Bronchialkatarrh in allen Apotheken erhältlich. Stets vorrätig Apotheke Nagold. 1484. Singer Nähmaschinen.

N-S-D-A-P Ortsgruppe Nagold. Am Sonntag, den 7. Febr. 1932, nachmittags 4 Uhr im Saalbau zum „Löwen“. Militär-Konzert mit großem Zapfenstreich.

An Tageszeitungen führe ich im Einzelverkauf. Stuttgarter Neues Tagblatt, Württembergische Zeitung, Schwäbischer Merkur, Schwäbische Tagwacht, Süddeutsche Arbeiterzeitung, Süddeutsche Zeitung, N. S. Kurier, Böllischer Beobachter (Reichsausgabe).

„Alte Bücher“ zum Neubinden. G. W. Zaiser, Nagold. Wer sucht Geld? Der Gesellschafter darf als Privatblatt in keiner Familie fehlen.

Feinste 20% Allg. Stangenkäse bei 9 Pf. p. Pfd. 33 Pfg. bei 30 Pf. p. Pfd. 30 Pfg. Bäckerei-Lehrjunge gesucht. Patent-Büro Koch & Bauer Stuttgart.

Bestecke werden rostfrei gemacht bei Fr. Roller, Messerschmied. Mein Reisender (D. Silberer) ist nicht berechtigt, solche für mich anzunehmen.

Wer sucht Geld? Der Gesellschafter darf als Privatblatt in keiner Familie fehlen. Ratten und Mäuse tötet unschmerzhaft Murcid Apotheke Nagold.

Zur Konfirmation! Gesangbücher in großer Auswahl und zu jeder Preislage. Buchhandlung Zaiser, Nagold.

Arterienverkalkung ist eines der wichtigsten Symptome dafür, daß wir anfangen, alt zu werden. Sani-Drops. Billiger! Kurpadung RM. 2.75. Hotpadung RM. 1.50.

Pfeiffer-Piano ist miet- oder kaufweise unter günstigen Bedingungen abzugeben. Flügel- und Klavier-Fabrik Carl A. Pfeiffer Stuttgart, Silberburgstr. 120-124a

Kauft am Platze. Unterstützt die einheimische Industrie, Geschäftswelt und das ehrbare Handwerk, daß es sein Personal auch fernerhin beschäftigen kann und die Not durch Abbau nicht zu vergrößern gezwungen ist! G. W. Zaiser

ab. Der Vorstand Gottlob Reichardt begrüßte die aktiven Säng...

Hierzu, 4. Febr. Ortsvorsitzerwahl. Infolge Ablaufs der Wahlzeit...

(Fortsetzung siehe Seite 5)

Aus aller Welt

Ein Heimatbild als Zeitungsträger. Der Heimatdichter Johannsen...

Mandelblüte in der Pfalz. Am Hang der Hardtberge blühen seit einigen Tagen...

Ambau des ZRS. 5. Associated Press meldet aus Washington, das Marineamt...

Die gefährliche Schifffahrt. Die Schifffahrt in Late Mexiko (Nordamerika)...

Großfeuer. In der Freitagsnacht entstand in der Pumpfabrik von G. Alweiller...

Tod beim Rekonstruieren eines Todesfalls. Ein doppeltes Unglück, das Vater und Sohn...

Ein „Lüftung“ aus Tabak. Hinter einen originellen Schmuggeltrick kamen Zollbeamte...

Presserkandak in Oesterreich. Die Untersuchung über den Zusammenbruch...

Ausverkauf an der Riviera. Das jedes Jahr von vielen Deutschen besuchte...

17 Tote auf „Bidwell“. Bei der Explosion des Dampfers „Bidwell“...

Acht Tote bei einem Flugzeugunglück bei Los Angeles (Kalifornien).

Unglückliche Übungsfahrt. Bei einer Übungsfahrt von Berliner Staatsanwaltschaft...

Die Mönche vom St. Bernhard werden trotz der Wandlungen des Reiseverkehrs...

Letzte Nachrichten

Der Kampf um Shanghai.

Paris, 5. Febr. Wie die Agentur Judo Pacifica berichtet, ist die chinesische Division...

Die Wajung-Forts von den Japanern eingenommen.

Shanghai, 6. Febr. Die Japaner haben die Wajung-Forts eingenommen. Die Einnahme...

Das Rätsel um „M 2“.

London, 5. Febr. Die Admiralität läßt heute ausdrücklich mitteilen, daß Taucher...

Der Carnera-Boxabend in Berlin.

Berlin, 5. Febr. Der Carnera-Boxabend am Freitag hatte dem Berliner Sportpalast...

Güßing wegen Fußverletzung ausgegeben.

Berlin, 5. Febr. Im Hauptkampf des Abends standen sich der Riese Primo Carnera...

Die Kabinettsberatung über das neue Osthilfsgezei.

Berlin, 5. Febr. Das Reichskabinett ist gegen Abend zu der angekündigten Kabinettsitzung...

Jewabnower Aufruhrprojek.

Heidenburg (Ostpreußen), 5. Febr. Im Jewabnower Aufruhrprojek wurden 11 Angeklagte...

Oberbürgermeister Dr. Sahm über die Aktion des Hindenburg-Ausschusses.

Berlin, 5. Febr. Oberbürgermeister Dr. Sahm äußerte heute zu einem Vertreter der „Kölnischen Zeitung“...

Württembergische Landesheate

Großes Haus: 7. Febr. StVB. Jugendgruppe: Der Evangelmann (3.30-6). 7. Der fidele Bauer (8-11).

Kleines Haus. 7. Febr. Der Raub der Sabinerinnen (3.30-6). 7. Hauptmotive...

In Tübingen: 11. Febr.: Der Kaufmann von Venedig (7.30-10.15).

Sendefolge der Stuttgarter Rundfunk AG.

- Sonntag, 7. Februar: 1.00: Hamburger Hofkonzert. 8.25-9.00: Genußmusik.

Sport-Vorschau

Wie der Inseratenteil zeigt, spielt am kommenden Sonntag der Arbeiter-Sport-Berein Magold mit 2 Mannschaften...

Handel und Verkehr

Bierpreisfestung in Württemberg

Nachdem kürzlich mitgeteilt worden war, daß in Württemberg infolge des niedrigen Stands...

Ausgleichsteuer am 15. Februar

Vom 15. Februar 1932 an wird die Ausgleichsteuer (Umsatzsteuer) auf das Eindringen...

Ein deutsches Huhn legt einen halben Zentner Eier in einem Jahr

„C. Nach einer Meldung aus Schleswig-Holstein hat ein deutsches Huhn der weißen Leghornrasse...

Berliner Pfundkurs, 5. Febr. 14.52 G., 14.56 B.

Deutscher Dollarkurs, 5. Febr. 4.299 G., 4.213 B.

Privatdiskont 6,575 u. h. kurz und lang.

Würtl. Silberpreis, 5. Febr. Grundpreis 44,60 RM. d. Ag.

Vollstederverkehr in Württemberg im Januar 1932. Zahl der Postfachkunden...

Die deutschen Sparkassen Ende Dezember. Der Gesamtbestand an Spareinlagen...

Kassabuch im Januar 1932 nur noch zwei Drittel des Januarabchlags 1931.

Für Lieferungen nach Rußland sind weitere 120 Millionen Mark ausfalltrotz...

Die Einnahmen der Reichsbahn betragen im Dezember o. J. 263,6 (Nov. 290,01) Mill. RM.

Reichsbahn ermäßigt Wagenlandgebühren. Die Reichsbahn nimmt vom 1. März 1932...

Neue Schnellzuglokomotive. Im Münchener Hauptbahnhof regte eine neue stabilere elektrische Schnellzuglokomotive...

Sendung der Kraftpostkarte. Die Oberpostdirektion Stuttgart hat sich bereit erklärt...

Die Würtl.-hohen Brauereigesellschaft Stuttgart weist einen Reingewinn von 237 000 RM. aus...

Vertical text on the left margin containing various small notices and advertisements.

Die würtl. Konsumvereine. In 57 würtl. Konsumgenossenschaften mit 212 721 (1930: 211 680) Mitgliederfamilien wurde im Kalenderjahr 1931 ein Warenumfang von 71 160 750 (1930: 75 513 974) RM. erzielt, wovon 9 567 950 (10 417 900) RM. auf die Herstellung von Waren in eigenen Betrieben entfallen. Die Geschäftsanteile der Mitglieder betragen Ende Dezember 1931 5 966 867 (5 905 354) RM., Reserven 4 531 159 (4 345 621) RM., Spareinlagen 14 081 365 (15 924 246) RM., angelegte und flüssige Mittel 7 731 383 (8 265 688) RM. Die Warenbezüge von der Großverkaufsgesellschaft Deutscher Konsumvereine betragen 28 180 761 (28 798 451) RM. Die Rückvergütungen an die Mitglieder betragen 3 513 584 (3 754 877) RM., der Reinertrag 409 799 (513 663) RM., Steuern aller Art 1 590 784 (1 127 058) RM. Die Warenumfänge sind wertmäßig um rund 6 Prozent zurückgegangen, dürften aber mengenmäßig die des Jahres 1930 übersteigen haben, da die Warenpreise im Durchschnitt um 10-15 Prozent niedriger waren als im Jahre 1930. Die Steuern sind um 463 696 RM. gestiegen, worin sich die Sonderumlagesteuer, von der alle größere Konsumgenossenschaften getroffen werden, auswirkt.

Die Gebr. Stollwerck AG. verzeichnet auf 30. Juni 1931 nach Abschreibungen von 674 032 (i. V. 741 248) RM. einen Verlust von 3 396 411 RM. (i. V. 390 221 RM. Gewinn und 5 v. H. Dividende), der durch den Zusammenstoß mit dem Reichardt-Konzern entstanden ist. Um den Verlust zu decken, soll das noch vorhandene Gesellschaftskapital von 15 Millionen RM. im Verhältnis von 10 zu 6 zusammengelegt werden, so daß noch ein Aktienkapital von 9 Mill. RM. und eine ordentliche Rücklage von 900 000 RM. vorhanden ist.

Zahlungseinstellungen. Lebensmittelgroßhandlung und Kaffeerösterei Tröstl u. Co., Kassel, gegründet 1866. Verbindlichkeiten 500 000 M. — Tuch- und Kleiderstoffgroßhandlung Wald u. Sandheim GmbH, Berlin. Verluste erleiden besonders R. Gladbacher und sächsisch-thüringische Fabrikanten. — Wäschefabrik Weidbacher u. Prager, Auerbach (Sachsen).

Bankier Friedländer, Teilhaber der Londoner Bank Singer u. Friedländer, die in den bekannten Devisenschleppprozeß verwickelt war, ist aus dem Aufsichtsrat der Deutschen Zentralbankendredit-Ges., Berlin, ausgetreten.

Berliner Getreidepreise, 5. Febr. Weizen märk. 24.10-24.30, Roggen 19.80-20, Braugerste 16-16.80, Hafer 13.80-14.60, Futter- und Industrieernte 15.30-15.70, Weizenmehl 29-33, Roggenmehl 27.25-29.50, Weizenkleie 9.60-10, Roggenkleie 9.60-10.

Bremen, 5. Febr. Baumwolle Middl. Univ. Stand. loco 7.88.

M ä r k t e

Viehpreise. Böblingen: Kühe 310-430, Kalbinnen und Jungvieh 65-120. — Gärtingen: Rinder 100-230, Kalbinnen 300 bis 400. — Herberlingen: Färren 250-450, Ochsen 250-450, Jungvinder 80-240, Kühe 100-280 M.

Schweinepreise. Böblingen: Milchschweine 10-22. — Gärtingen: Milchschweine 10-18, Fäuser 20-30. — Hemigkofen: Ferkel 12-22, Fäuser 25-30. — Herberlingen: Ferkel 14-18, Mutterchweine 705-110. — Bienenosen a. V.: Fäuser 17-48.

Milchschweine 8-12. — Schweningen: Milchschweine 10-12. — Winnenden: Milchschweine 12-14 M.

Fruchtpreise. Winnenden: Weizen 12-12.50, Hafer 8.50 bis 9.20, Gerste 9.20-9.50, Saatweizen 14, Saathaber 9.50-11, Saatgerste 10.50-11.50 M. d. Ztr. — Frische Bendeier 8 Pf. d. St., Handbutter 1.30 M. d. Pfd.

Pachtwechsel im Obgauen Stuttgart. Wie das N. T. hört, wird der Obgauen, der als Café und Restauration weitergeführt werden soll, ab 1. April d. J. von Gebrüder Greiner in Pacht übernommen, die ihn neben den Gaststätten im Hindenburgbau führen werden.

Das Wetter

Die kanadische Depression übt ihren Einfluß auch auf die Wetterlage in Süddeutschland aus. Für Sonntag und Montag ist vielfach bedecktes, auch zu leichten Niederschlägen geneigtes Wetter zu erwarten.

Geleborene: David Schäfer, Bäckermeister, Böblingen / Hermann Adam, 63 J., Kälbermühle / Marie Feiler, geb. Kehler 63 J., Tübingen / Hedwig Sieh, geb. Schach 46 J., Würtlingen / Gottfried Maier, Stadtpfarrer i. R., 79 J., Tübingen / Elfriede Gräfin v. Scheler, Tübingen / Wilhelmine Brattinger, geb. Diegel, 85 J., Tübingen.

Die heutige Nummer umfasst 8 Seiten

Saubstamm-Holzverkauf

Die Gemeinde Sulz, Oberamt Nagold, verkauft am Dienstag, den 9. Februar 1932 aus den Gemeindeforsten, Eichberg und Seewald:

30 Stk. Eichen I.-IV. Kl.; 15 Rothbuchen I.-V. Kl.; 40 Bau- und Wagnereichen; 10 Linden; 12 Weißbuchen und Mahholder; 30 Nuzienstangen; 15 eichene Waquerstangen.

Zusammenkunft: Vorm. 10 Uhr am Dedensbrunnener Wasserhäuse; Nachm. 1 Uhr Abgang am Rathaus zum zweiten Teil des Verkaufes.

Auszüge beim Bürgermeisterrat erhältlich; Stüd. 30 Pf.

Sulz, Oberamt Nagold, 5. Februar 1932. Bürgermeisterrat: Henig.

Gemeinde Unterjettingen Oa. Herrenberg.

Saubstamm-Holzverkauf

Am Mittwoch, 10. Februar kommen aus dem Gemeindeforst zum Verkauf:

Eichen 7m. 1 I. Kl., 3 II. Kl., 7 III. Kl., 11 IV. Kl., 6 V. Klasse.

Birken 7m. 1 V. Kl., 1 VI. Klasse.

Linde 7m. 0,34 IV. Kl. Dazu 12 Km. alpine Koller, 2 Meter lang.

Zusammenkunft: 1/2 12 Uhr beim Rathaus. Verkauf 2 Uhr im Schlag. Gemeinderat.

Stadtgemeinde Calw.

Zu dem am nächsten Mittwoch, den 10. Februar 1932 stattfindenden **Bieh- und Schweinemarkt**

Aus Sperr- und Beobachtungsgebieten dürfen Tiere nicht eingeführt werden, auch dürfen Personen aus Sperrbezirken den Markt nicht besuchen.

Die üblichen gesundheitspolizeilichen Bedingungen sind einzuhalten. Die Schweinehändler haben bis zur Vornahme der tierärztlichen Untersuchung der Schweine bei ihren Körben und Kästen zu bleiben, welche zuvor nicht geöffnet werden dürfen.

Calw, den 5. Februar 1932. Bürgermeisterrat: Götner.

Badenia-Gudrun ist die ideale Doppeltrommel-Wasch- und Spülmaschine mit Unterfeuerung u. elektr. Antrieb. **Kochen, Waschen u. Spülen** nur ein Arbeitsgang. Kein Vorkochen im Wasserkessel; kein Umfüllen in die Maschine; kein Herausnehmen der Wäsche zum Spülen, vollkommen blütenweise Wäsche. Prospekte u. Angebot unverbindlich. Bequeme Zahlungsbedingungen. **Badenia-Separator** Inh. M. Siebel, Stuttgart, Tübingenstr. 13. Tel. 71610. Telegr. Badenia.

Kaufm. Lehrling mit guter Schulbildung stellt zum 1. April ein Angebote erbeten an **Adolf Gafels, Nagold, Beschlag- u. Werkzeug-Großhand.**

Schweizer Bau-spar-Gesellschaft vergibt Tilgungskredite für Hypothekenablösung (Umschuldung) Neubauten. Einzahlungsfinanzierung möglich. Seriöse Bezugsleiter und Objektverreter sofort gesucht unter Nr. 312 an die Geschäftsstelle ds. Blattes.

330 Nagold, 5. Februar 1932.

Todes-Anzeige

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meinen lieben, unvergesslichen Gatten, Bruder, Schwager und Onkel

Rudolf Gehring, Kaufmann im Alter von 49 Jahren in die ewige Heimat abzurufen.

Um stille Teilnahme bittet
Lina Gehring geb. Brenner.

Die Beerdigung findet am Montag den 8. Febr., nachm. 2 Uhr a. Trauerhaus aus statt.

Ebhausen, den 5. Febr. 1932

Trauer-Anzeige

Teilnehmenden Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Mitteilung, daß meine liebe Gattin, unsere gute Mutter, Tochter und Schwester, Schwägerin und Zante

Luisa Dengler geb. Schöttle im Alter von 87 Jahren heute abend unerwartet rasch verschieden ist.

Um stille Teilnahme bittet im Namen der trauernden Hinterbliebenen der Gatte: **Hermann Dengler, Maler** mit seinen 8 Kindern.

Beerdigung: Montag mittag 2 Uhr.

Fahrplan-Aenderung der Omnibuslinie Nagold-Herrenberg

ab 7. Februar 1932 fallen folgende Fahrten bis auf weiteres aus:

Nagold ab Montags 4.50, Herrenberg an 5.50
Herrenberg ab 5.53, Nagold an 6.40
Nagold ab Samstags 15.20, Herrenberg an 16.05
Herrenberg ab 16.20, Nagold an 17.10.

Freier fallen die täglichen Arbeiter-Frühfahrten Oberjettingen-Möhringen-Nagold aus.

Benz & Koch, Nagold

von einem Abbruch schöne **Sockel- und Stockmauerquadesteine** u. f. w. 317

Friedr. Rau, Baugeschäft, Ebhausen Tel. 29.

Auftragsw. verk. ich ca. 310 Morgen **Waldungen** gegen Kassa zu sehr billigen Preisen. Die Waldungen befinden sich in versch. Bezirken des Schwarzwalds u. werden auch in kleineren Parzellen abgegeben.

Abd. Preßburger, Immobilien und Hypotheken Horb a. N. Tel 238

Verkaufe eine gute **Milch-Kuh** unter 3 die Wahl. **Ehr. Walz b. „Waldhorn“** Walldorf.

Karnevals-Zeitung D'Latern zu 20 Pfennig bei **G.W. ZAISER, NAGOLD**

W. Forstamt Nagold Holz-Berkauf

Am Dienstag, d. 9. Febr. 1932, nachm. 2 Uhr in der Rose in Sulz aus Staatswald vom Scheidholz der Forsterei Oberjettingen: **Nm.: 31 Anbruch: 88;** außerdem kommen aus den Abteilungen Winterhalde und Winloch zum Verkauf: **Nadelholzstange (N) Gerüststangen 48; Baukasten I. 139, Baukasten II. 59. 31**

Gallholz. Löwen Samstag und Sonntag **Megelsuppe** und prima 314

Bratwürste. Suche auf 15. März oder 1. April eine **2 Zimmer-Wohnung** samt Zubehör zu mieten. Angebote unt. Nr. 321 an die Gesch.-St. d. Bl.

Evang. Gottesdienste Nagold Sonntag, 7. Februar. (Etonmihl) Vorm. 9.45 Uhr Predigt (Otto) anschl. Kindergottesdienst u. Beichte 11 Uhr Christenlehre in der Kleinkinderschule (Söhne). Abends 7.30 Uhr Erbauungsstunde im Vereinshaus. Freitag abds. 8 Uhr Vorbereitungspreisigt u. Beichte 1. hl. Abendmahl am Landesbanktag (Vereinshaus).

Fischhausen 9.15 Uhr Christenlehre. Donnerstag abends 7.30 Uhr Bibelstunde.

Methodist. Gottesdienst (Ev. Freikirche, Kirchstr. 11) Nagold Sonntag, 7. Februar. Vorm. 9 Uhr Gebetsvereinigung. 9.30 Uhr Predigt J. Schmeißer. 10.45 Uhr Sonntagsschule. Abends 7.30 Uhr Predigt. Mittwoch abends 8 Uhr Bibelstunde.

Esbhausen. Sonntag nachm. 2 Uhr Predigt H. Bäger. Donnerstag abds. 8 Uhr Bibelstunde. **Haitersbach.** Sonntag nachm. 2 Uhr Predigt J. Schmeißer. Abends 7.30 Uhr Evangelisation. Freitag abends 8 Uhr Versammlung.

Kath. Gottesdienste Sonntag, 7. Februar. 6-7.40 Uhr Beichtgelegenheit. 8.30 Uhr Gottesdienst in Altleining. 10 Uhr Lichterweihe u. hl. Messe in Nagold. 2 Uhr Andacht (Blasiusfesten). 5 Uhr Aufführung des Jungfrauenvereins. **Montag, 8. Februar.** 2.30 Uhr Frauenbund. **Mittwoch, 10. Februar.** (Mischmittwoch) 7.30 Uhr Kirchenweihe u. hl. Messe. **Freitag, 12. Februar.** 8 Uhr Gottesdienst in Unterhambdorf.

Turnverein Nagold e.V. Die diesjährige **Generalversammlung** findet am **Samstag, den 13. Febr. 1932,** abends 7/9 Uhr im Lokal z. „Adler“ statt. **Tagesordnung:** 1. Jahresbericht 2. Kassenbericht 3. Wahlen 4. Arbeitsplan für 1932 5. Anträge und Verschiedenes. Anträge sind bis Dienstag den 9. Febr. abends 7 Uhr beim Vorstand einzureichen. **Die Vorstandsgast:** 1. Vorst.: Hespeler. 320

Freundschaftsspiel am Sonntag, den 7. Febr. A. S. V. Nagold I — A. S. V. Möhringen I 1/2 u. A. S. V. Nagold II — A. S. V. Möhringen II 1 Uhr Sportplatz Nufel 325

Walldorf. Hochzeits-Einladung Wir beehren uns hiemit, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am **Dienstag, den 9. Februar 1932** stattfindenden Hochzeitsfeier in das Gasthaus z. „Walldorf“ in Walldorf freundlichst einzuladen. **Hans Hauser** Sohn des + Martin Hauser, Sattler. **Marie Schöttle** Tochter des + Jakob Schöttle, Zimmermann. **Kirchliche Trauung** 12 Uhr in Walldorf. Wir bitten, dies statt jeder besonderen Einladung entgegenzunehmen zu wollen.

Ab heute steht ein Transport junger, schöner **Arbeitspferde** in unserer Stallung zum Verkauf. **Gebrüder Maurer** Dörselbrunn b. Herrenberg. 316

Pfanddorf. Es wurde hier eine **Armband-Uhr gefunden.** Der rechtmäßige Eigentümer kann dieselbe beim Bürgermeisterrat hier abholen gegen Bezahlung der Einrückungsgebühr. **Bürgermeisterrat: Vetter.**

Eichen-Schlafzimmer laufend gegen Kasse bei billigsten Preisen zu kaufen gesucht. **Wild-Offerte** unter **Nr. 310** an die Gesch.-Stelle d. Blts.

Fahre am Dienstag, 9. Febr. mit meinem Lastwagen nach Leonberg zum Pferdemarkt und nehme Anmeldungen entgegen. **Ungericht, Wart.** 328

Rasten-leimofen 145 cm lichte Länge mit Kupferstift, in bestem Zustand, hat sofort billig abzugeben. **Fz. Conzelmann** Kupferschmied, Nagold Telefon 227. 328